



Inhalt des Hauptblattes: Abbildung Nr. 1 und 2. Balltoiletten (mit Schnitt). — 3-6. Garnituren zu Ballhandschuhen. — 7. Gehäkelte Franze zur Garnitur von Bettdecken, Tischdecken und dergl. — 8 und 9. Ueberziehschub. Strick- und Häkelarbeit. — 10 und 11. Gehäkelte Spitzen zur Garnitur von Wäschegegenständen. — 12. Vignetten zum Zeichnen von Taschentüchern. Weißstickerei. — 13. Uhrtasche in Form eines Käfers (mit Schnitt). — 14 und 15. Küchenschürzen (mit Schnitt). — 16. Kleid für Mädchen von 2-4 Jahren (mit Schnitt). — 17 und 18. Fächer mit Verzierung von Plattstickerei. — 19-25. Anzüge für Schlittschuhläuferinnen von 5-16 Jahren und Wintertoiletten für Damen (mit Schnitt). — 26-29. Verschiedene Taillengarnituren aus Sammetband auf den verschiedensten Kleidern zu tragen. — 30 und 31. Gesteppter Füllwärmern mit Pelzgarnitur (mit Schnitt). — 32. Sackförmige Jacke aus Tuch (mit Schnitt). — 33 und 34. Anschließende Jacke aus Grosgrain (mit Schnitt). — 35. Wandtasche mit Lambrequin-garnitur. — 36. Unterjas aus Schnurgeflecht. — 37-42. Nigretten zur Garnitur von Hüten (mit Schnitt). — 43 und 44. Carreau in Filzetguipüre zur Garnitur von Ringen und dergl. — 45. Dessin zu einer Schugdecke in schrägem Filzet. — 46-49. Verschiedene Berthen (mit Schnitt). — 50. Untertaille für ältere Damen (mit Schnitt). — 51 und 52. Anzug für ältere Damen (mit Schnitt).

Inhalt der Beilage: Abbildung Nr. 53-63. Das Maßnehmen, das Zuschneiden, sowie das Abnehmen der Schnittmuster von den Bazar-Zupplementen. — 64-78. Verschiedene Dessins in Filzetguipüre, point-lace- und venetianischer Stickerei.

Inhalt des Supplements: Die Schnittmuster zu den Abbildungen Nr. 2, 13, 14, 15, 16, 21, 22, 23, 24, 30, 32, 33, 42, 46, 47, 48, 50, 51. Die Beschreibungen zu den Abbildungen Nr. 14, 15, 16, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 30, 32, 33, 46, 47, 50, 51.

Zwei Balltoiletten.

Hierzu die Abbildungen Nr. 1 und 2. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. V, Fig. 22 und 23.

Abbildung Nr. 1. Das Kleid mit ausgeschnittener Schoß-taille ist aus rosa Taffet, die Garnitur besteht aus Frisuren und Puffen von weißem Tüll. Die Frisuren sind 1 Cent. breit mit rosa Atlas eingefast; zwischen den Puffen Schleifen und Spangen aus rosa Atlasband. Die Taille stellt man nach dem zu Abbil-dung Nr. 94 auf Seite 9 d. Jahrgangs gehörigen Schnitt, Fig. 78 bis 81 her; jedoch hat man in der hinteren Mitte, vom unteren Rande bis zum Taillenab-schluß einen Einschnitt zu machen. Am unteren Rande, einschließ-lich des Schlitzes, garnirt man die Taille

mit einer 2 Cent. breiten Tüllpuffe, welche an ihrem unteren Längenrande mit einer 3, am oberen Längenrande mit einer 2 Cent. breiten Frisur begrenzt ist. Die Vertje ist in der Weise der Abbildung mit Puffen aus Tüll und Taffet garnirt, die Ner-mel sind in gleicher Weise ausgestattet. Die Schleppe des Kleides hat hinten am unteren Rande einen 20 Cent. langen Schlitz, die Ecken daselbst sind abgerundet. Am unteren Rande des Rockes ist eine 12 Cent. breite abwärts gefehrte Frisur aufgesetzt, ober-halb derselben eine 3 Cent. breite Puffe und eine 3 Cent. breite aufwärts gerichtete Frisur. Diese Garnitur setzt sich längs der hin-teren Mitte des Rockes fort, wird daselbst jedoch nach oben hin schmaler; außerdem ist hinten auf dem Rock zwischen den beiden Frisuren daselbst eine Puffe angebracht. Der Vordertheil ist in

der Weise der Abbildung mit Frisuren und Puffen verziert. Zwi-schen den Puffen sind in der Weise der Abbildung Spangen und Schleifen aus rosa Atlasband angebracht; in der hinteren Mitte des Rockes gleiche Schleifen. Rollen im Haar.

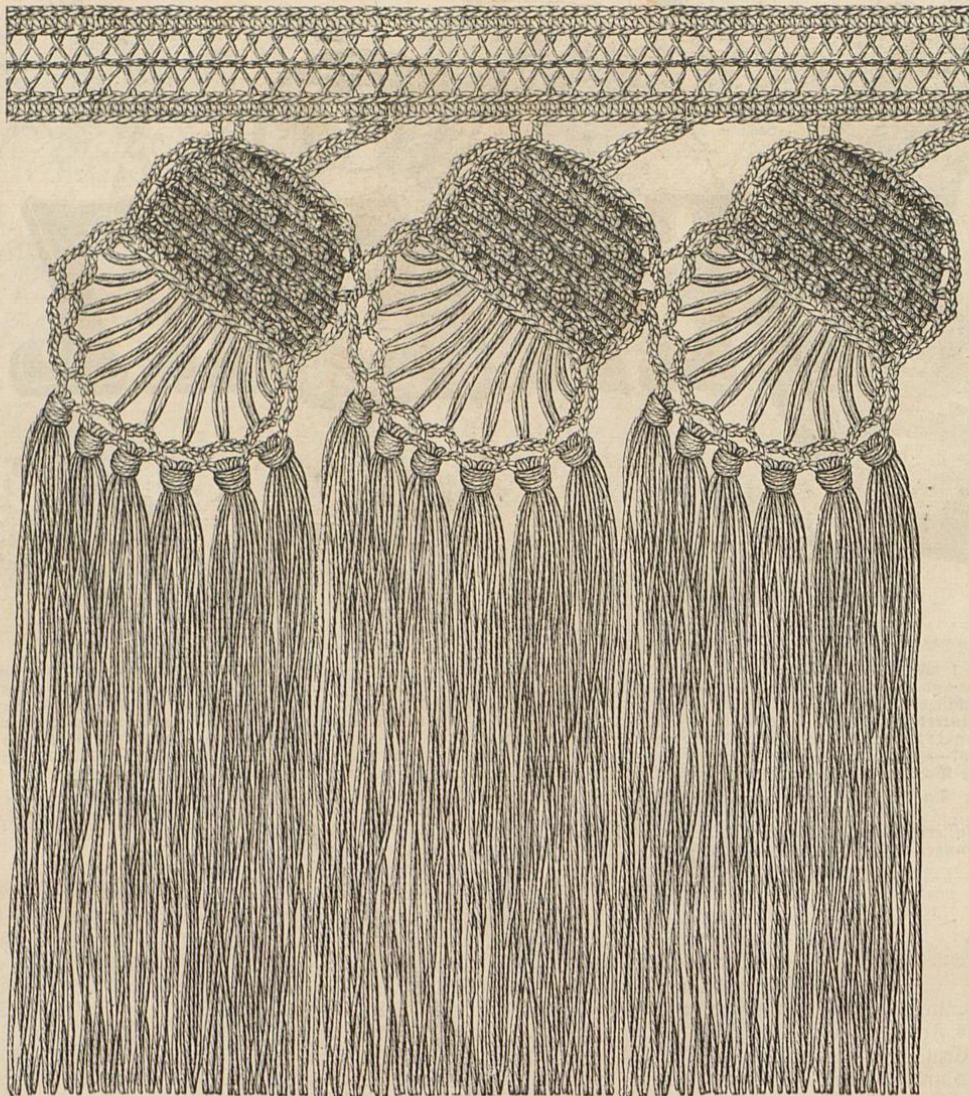
Abbildung Nr. 2. Das Kleid besteht aus Doppelrock und Taille nebst Schoß; der untere Rock mit Schleppe ist von hell-blauem Atlas, der obere Rock von blauer Seidengaze hergestellt. Letzterer ist mit einer 14 Centimeter breiten abwärts und einer 3 Cent. breiten aufwärts gerichteten à plissé gefalteten Frisur aus gleichem Stoff garnirt, den Ansatz beider Frisuren deckt eine Blende aus blauem Atlas. Der aus Seidengaze hergestellte Schoß ist in gleicher Weise besetzt, nur ist die breite Frisur nach den vorderen Ecken hin abgechrägt. Bei Nachfertigung des Kleides



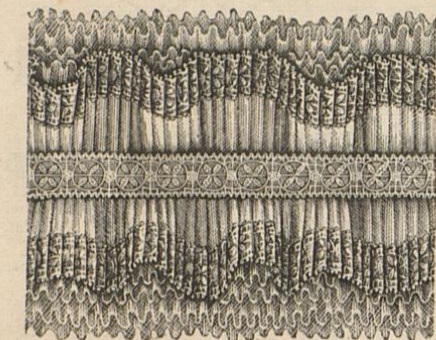
Nr. 1. Balltoilette aus Taffet mit Tüllgarnitur. Schnitt: siehe die Beschreibung.

Nr. 2. Balltoilette aus Atlas und Seidengaze. Schnitt: Vorderf. d. Suppl. Nr. V Fig. 22 und 23

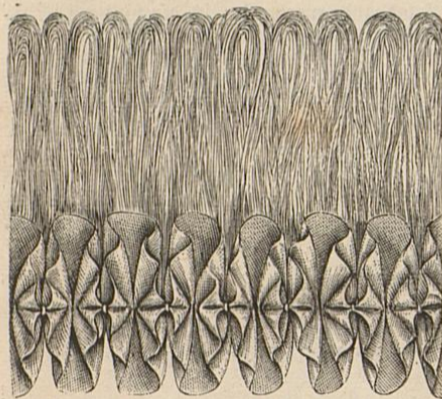
hat man den Vordertheil und die Seitentheile beider Röcke nach oben hin abzuschragen, die hinteren Rocktheile mit geraden Seitenrändern herzurichten. Noch ist zu bemerken, daß der obere, an den Seiten geraffte Rock am unteren Rande eine Weite von 360 Cent. hat, in der vorderen Mitte 54, in der hinteren Mitte 102 Cent. lang ist. Für den Schoß schneidet man nach Fig. 22 zwei Theile, nach Fig. 23 einen Theil der Mitte entlang im Ganzen. Diese Theile verbindet man nach den gleichen Ziffern und bringt nach Abbildung die Garnitur an. Am oberen Rande reißt man den hinteren Schoßtheil, von der Mitte nach beiden Seiten bis Doppelpunkt, bis auf 14 Cent. Breite in Falten, dann reißt man auch die vorderen Theile von 43 bis Stern ein wenig in Falten und faßt den Schoß zwischen die doppelte Stofflage eines blauen Atlasgürtels. An den Seiten rafft man den Schoß, je Kreuz auf Punkt befestigend. Die vorn mittelst Atlasknöpfe geschlossene Taille ist längs des Halsauschnittes mit einer Atlasblende und einer Gazefrisur gar-



Nr. 7. Gehäkelte Franze zur Garnitur von Bettdecken, Tischdecken und dergl.



Nr. 3. Garnitur zu Ballhandschuhen. Verkleinert.

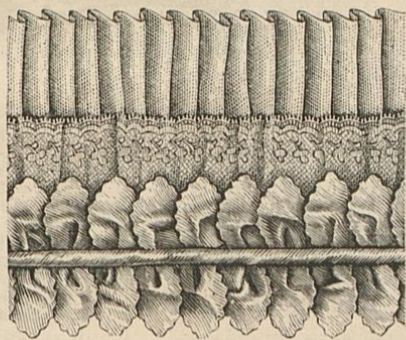


Nr. 5. Garnitur zu Ballhandschuhen. Verkleinert.

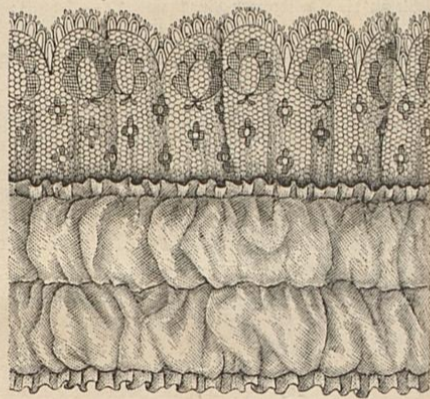
genäht, derartig, daß die eine Rüsche den Ansaß der anderen Rüsche deckt. Ein 5 Cent. breiter, an beiden Längenseiten mit 1 1/2 Cent. breiter Spitze begrenzter Blondentüllstreifen, welchen man seiner Mitte entlang à plissé gefaltet hat, ist alsdann dem Wollstreifen angenäht, seinen Ansaß deckt ein 1 1/2 Cent. breiter Spitzeneinfaß (siehe die Abbildung).

Abbildung Nr. 4. Diese Garnitur besteht aus einem 8 Cent. breiten weißen Tarlatanstreifen in doppelter Stofflage, welcher an einer Längenseite à plissé gefaltet ist. Dem in Falten geordneten Rande hat man zunächst eine etwa 5 Cent. breite, in Falten gereichte Spitze, dann 2 Reihen gegeneinander gefehrter, gezählter Blättchen aus weißem Atlas angenäht; jedes Blättchen ist 3 Cent. lang, 2 Cent. breit, nach dem oberen Rande hin zugespitzt, an dem unteren geraden Rande in eine Falte gelegt. Den Ansaß der Blättchen deckt ein Atlasröllchen in der Weise der Abbildung.

Abbildung Nr. 5. Diese Garnitur be-



Nr. 4. Garnitur zu Ballhandschuhen. Verkleinert.



Nr. 6. Garnitur zu Ballhandschuhen. Verkleinert.

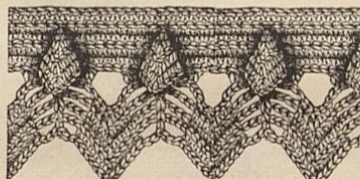
nirt; eine gleiche Frisur am unteren Rande der kurzen Puffärmel. Am unteren Rande ist die Taille mit Passepoil begrenzt. Das Haar ist in der Weise der Abbildung in Locken arrangirt. [25,095. 26,018] B.



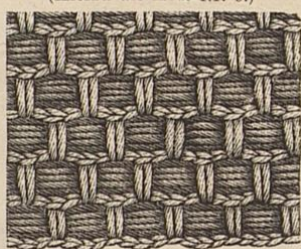
Nr. 8. Ueberziehschuh. Strick- und Häkelarbeit. (Hierzu die Abb. Nr. 9.)

sieht aus einem erforderlich langen, etwa 16 Cent. breiten weißen Tarlatanstreifen, in dessen Mitte man so viel Längenfäden ausgezogen hat, daß daselbst ein etwa 12 Cent. breiter Streifen ausgefäert ist. Alsdann hat man den Streifen zur Hälfte seiner Breite zusammengelegt, seine doppelte Stofflage an der einen Längenseite in dichte Plisseealten geordnet. Diesem gefalteten Rande hat man schließlich eine Rüsche aus einem 5 Cent. breiten, in Rosentollen arrangirten Tarlatanstreifen angenäht (siehe die Abbildung).

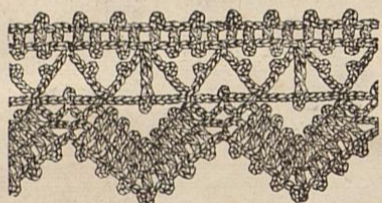
Abbildung Nr. 6. Diese Garnitur besteht aus einem der oberen Handschuhweite entsprechenden, 5 Cent. breiten Blondentüllstreifen in doppelter Stofflage, welchem man einen in 2 Puffen arrangirten Blondentüllstreifen in doppelter Stofflage angenäht hat; an dem einen Rande muß jede Puffe einen etwa 1/2 Cent. breiten Kopf bilden. An dem einen Längsrande hat man der Garnitur eine in Falten gereichte, 5 Cent. breite Spitze untergefeßt.



Nr. 11. Gehäkelte Spitze zur Garnitur von Wäschegegenständen und dergl.



Nr. 9. Theil der Häkelarbeit zum Ueberziehschuh (Abb. Nr. 8). Originalgröße.



Nr. 10. Gehäkelte Spitze zur Garnitur von Wäschegegenständen und dergl.

Verschiedene Garnituren zu Ballhandschuhen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 3-6.

Die Ballhandschuhe werden auch in diesem Winter sehr lang getragen, mindestens dreiknöpfig. Man kann sie je nach Belieben mit Garnitur versehen oder auch ohne diese lassen. Oft auch wählt man die Garnitur vorzugsweise, um kürzere, z. B. zweiknöpfige Handschuhe dadurch zu verlängern. Die beliebtesten Handschuhgarnituren sind Blonde, Rüschen oder Puffen aus Seidentüll und dergleichen. Die Abbildungen Nr. 3-6 zeigen mehrere Handschuhgarnituren, die sich aus wohlfeilem Material und mit wenig Mühe herstellen lassen.

Abbildung Nr. 3. Diese Garnitur besteht aus einem der oberen Weite des Handschuhs entsprechenden, 1 1/2 Centimeter breiten Wollstreifen in doppelter Stofflage, welchen man an beiden Längenseiten mit einem 3 Cent. breiten à plissé gefalteten weißen Blondentüllstreifen begrenzt hat. Jedem dieser Blondentüllstreifen hat man an seinem Außenrande zwei schmale gebrannte Blondentüllrüschen auf-

Gehäkelte Franze

zur Garnitur von Bettdecken, Tischdecken und dergl.

Hierzu die Abbildung Nr. 7.

Diese Franze wird mit weißem Cordonnetgarn Nr. 60 gearbeitet und zwar führt man zunächst die einzelnen blüthenähnlichen Figuren folgender Art aus:



Nr. 12. Vignetten zum Zeichnen von Taschentüchern. Weissstickerei. (Die Buchstaben A bis H mit ähnlichen Vignetten befinden sich in der vorigen Arbeitsnummer.)

Man beginnt jede Figur von ihrem oberen Rande aus mit einem Anschlag von 13 M. (Maschen) und arbeitet darauf hin- und zurückgehend 12 Touren f. M. (fester Maschen) im gerippten Häfelstich, d. h. man sticht stets um das hintere der beiden oberen Glieder jeder f. M. Am Ende jeder der ersten 4 Touren hat man stets 1 M. zuzunehmen, die übrigen Touren arbeitet man in unveränderter Maschenzahl. Außerdem hat man in jeder zweitfolgenden Tour der Arbeit nach je 4 M. Zwischenraum 1 Picot aus 3 Luftm. (Luftmaschen) zu häkeln. Diese Picots bleiben in den ohne Picots gearbeiteten Touren unberücksichtigt und müssen im Verlauf der Arbeit verlegt werden. Nach Vollendung der 12. Tour wendet man wieder die Arbeit, übergeht die nächste M. der vorigen Tour und häkelt 1 f. M. auf jede der folgenden 15 M. Nach Ausführung jeder dieser M., ausschließlich der beiden ersten und beiden letzten M., hat man die Schlinge auf der Nadel zu einem P. (Picot) auszuführen; das erste P. ist etwa 1 Cent. lang, jedes der 5 folgenden P. ist nach Angabe der Abbildung etwas zu verlängern, die 5 letzten P. hat man in demselben Verhältnis zu verkürzen (s. d. Abbildung). Nach Ausführung der letzten M. dieser Tour häkelt man 3 Luftm., wendet die Arbeit und häkelt dann 1 feste Kettenm. um jedes P., nach jeder f. M. 5 Luftm., zuletzt jedoch 3 Luftm. Dann schlingt man der 1. f. M. der vorigen Tour an und arbeitet zurückgehend stets abwechselnd 5 Luftm., 1 f. M. je in die Mittelmasche des nächsten der zuvor gehäkelten Luftm.-Bogen. Auf den nächsten Seitenrand der blüthenähnlichen Figur häkelt man nun stets abwechselnd 3 Luftm., 1 f. M., dann weitergehend 1 f. M. auf jede der nächsten 7 Anschlagm.; nach Ausführung der 7. f. M. häkelt man für den Stiel der blüthenähnlichen Figur 10 Luftm., und die letzte derselben übergehend 9 f. M. auf die 9 folgenden Luftm.; zuletzt 1 f. M. in die zuvor erwähnte 7. f. M. Auf den nun folgenden Seitenrand häkelt man wieder stets abwechselnd 3 Luftm., 1 f. M., dann wird der Faden abgetrennt und befestigt. Um die Luftmaschen-Bogen am unteren Rande



Nr. 14. Küchenschürze mit Rüschengarnitur. Schnitt und Beschreibung: Rückts. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 56-58.

jeder Blüthe knüpft man nach Abbildung 6 Franzensträhne von der auf der Abbildung erichtlichen Länge. Hat man in dieser Weise die erforderliche Anzahl von blüthenähnlichen Figuren hergestellt, so verbindet man sie wie folgt: 1. Tour. 2 f. M. auf die 2 ersten f. M. am Ende des Stiels einer Figur * 10 Luftm., 2 durch 1 Luftm. getrennte St. (Stäbchenmaschen) nach Abbildung auf den Seitenrand der Figur, 10 Luftm., 2 f. M. auf die ersten beiden f. M. des Stiels einer neuen blüthenähnlichen Figur und vom * weitergehend wiederholt. 2. Tour. 1 f. M. auf jede M. der vorigen Tour, doch hat man nach Ausführung jeder zweitfolgenden f. M. die Schlinge auf der Nadel zu einem 1/4 Cent. langen P. auszuführen. 3. Tour. Stets abwechselnd 1 f. M. um das nächste P., 1 Luftm. 4. Tour. 1 f. M. auf jede f. M. der vorigen Tour. Hierauf kreuzt man die beiden Fäden jedes P. der zweiten Tour und häkelt stets den einen Faden des einen P. mit dem einen Faden des folgenden P. mittelst 1 f. M. von seinem Zwirn zusammen, nach jeder f. M. 1 Luftm. (s. d. Abbildung).

[22, 986]



Nr. 13. Uhrtasche in Form eines Käfers. Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 28 und 29.



Nr. 16. Kleid aus Wollenreps für Mädchen von 2-4 Jahren. Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 24-27.

Luftmaschenbogen und zugleich über die Einlage je eine f. M., nach jeder f. M. 3 Luftm. arbeitet. Auf den unteren Rand des so weit hergestellten Schuhs häkelt man 1 Tour f. M. mit rother Wolle, auf den oberen Rand des Schuhs eine Tour f. M. mit schwarzer Wolle und knüpft jeder M. dieser Tour einen 5 Cent. langen, 6 Fäden starken Strähn schwarzer Mooswolle ein, so daß sich eine 2 Cent. breite Franze bildet. Die obere Spitze des Schuhs legt man nach der Außenseite um und befestigt sie mittelst eines Bällchens aus schwarzer Mooswolle. Für den Strumpfteil macht man mit rother Wolle und Stahlstricknadeln einen Anschlag von 100 M. und strickt 48 Touren in der Runde, stets abwechselnd 2 M. rechts, 2 M. links, dann macht man folgender Weise ab: Man häkelt mit rother Wolle in die nächsten 2 M. rechts 1 St., so daß die beiden M. zusammengefaßt sind, 2 Luftm., dann 1 St. in die folgenden 2 M. links, 2 Luftm. u. s. f. Hierauf arbeitet man mit schwarzer Wolle 2 f. M. um je 2 Luftm. der vorigen Tour, dann eine Tour doppelter St. 3. Tour. * 3 St. in die 3 nächsten M. der vorigen Tour; diese 3 St. werden nicht einzeln, sondern zusammen zugeschnitten, 5 Luftm., 3 M. der vorigen Tour übergangen und vom * in der Runde wiederholt. 4. Tour. Um jeden Luftmaschenbogen häkelt man 2 f. M., 6 St., 2 f. M. Um die Maschen der zweiten gehäkelten Tour des oberen Randes knüpft man schwarze Wollensträhne in erwähnter Weise; durch die doppelten St. der folgenden Tour leitet man ein schwarzes Gummiband und näht dem Schuh den Strumpfteil auf der Innenseite nach Abbildung gegen. Die Sohle strickt man mit einem 16 Fäden starken Strähn schwarzer Mooswolle, der Form eines vorhandenen Schuhs entsprechend in erforderlicher Größe, in hin- und zurückgehenden Touren ganz rechts und zwar hat man die Strickarbeit sehr fest auszuführen. Schließlich verbindet man Schuh und Sohle von der Rückseite aus mittelst überwendlicher Stiche. Wünscht man den Schuh etwas größer herzustellen, so hat man die Touren des Fußblattes und des Hackentheils zu vermehren, für den Strumpfteil einige M. mehr aufzulegen.

ze Wollensträhne in erwähnter Weise; durch die doppelten St. der folgenden Tour leitet man ein schwarzes Gummiband und näht dem Schuh den Strumpfteil auf der Innenseite nach Abbildung gegen. Die Sohle strickt man mit einem 16 Fäden starken Strähn schwarzer Mooswolle, der Form eines vorhandenen Schuhs entsprechend in erforderlicher Größe, in hin- und zurückgehenden Touren ganz rechts und zwar hat man die Strickarbeit sehr fest auszuführen. Schließlich verbindet man Schuh und Sohle von der Rückseite aus mittelst überwendlicher Stiche. Wünscht man den Schuh etwas größer herzustellen, so hat man die Touren des Fußblattes und des Hackentheils zu vermehren, für den Strumpfteil einige M. mehr aufzulegen.

[25, 653, 840]



Nr. 15. Küchenschürze mit Plisséfrisuren. Schnitt und Beschreibung: Rückts. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 54 und 55.

Gehäkelte Spitzen zur Garnitur von Wäschegenständen und dergl.

Hierzu die Abbildungen Nr. 10 und 11.

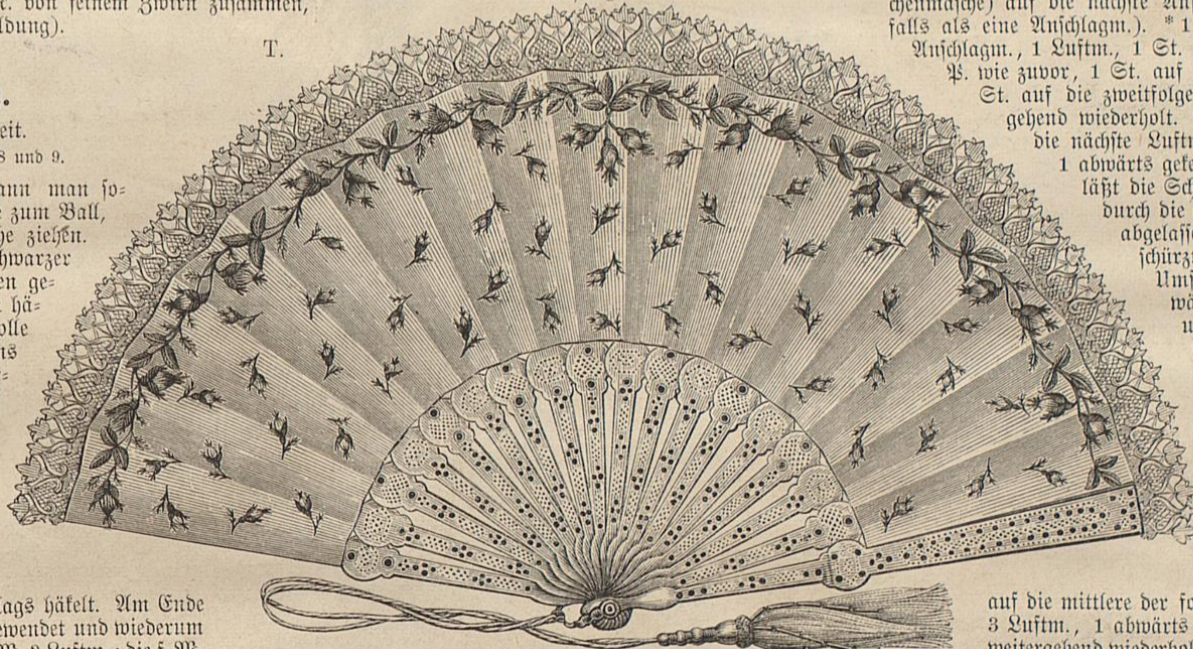
Abbildung Nr. 10. Für diese Spitze macht man mit dreifachtem Häfelgarn Nr. 80 einen Anschlag, wie folgt: Stets abwechselnd 3 Luftm. (Luftmaschen), 1 P. (Picot) aus 3 Luftm. und 1 f. M. (feste Kettenmasche) in die erste der 3 Luftm. Hat der Anschlag die erforderliche Länge erreicht, so hält man den Anschlag so, daß die P. abwärts gerichtet sind und häkelt darauf 1. Tour: 1 St. (Stäbchenmasche) auf die nächste Anschlagm. (die f. M. jedes P. gilt gleichfalls als eine Anschlagm.). * 1 Luftm., 1 St. auf die zweitfolgende Anschlagm., 1 Luftm., 1 St. auf die zweitfolgende Anschlagm., 1 P. wie zuvor, 1 St. auf die zweitfolgende Anschlagm., und vom * weitergehend wiederholt. 2. Tour. 1 f. M. (feste Masche) um die nächste Luftm. der vorigen Tour, * 2 Luftm., 1 abwärts gefehrtes P. (man häkelt hierzu 3 Luftm., läßt die Schlinge von der Nadel, führt letztere durch die erste der 3 Luftm., nimmt die zuvor abgelassene Schlinge wieder auf die Nadel und schürzt beide Schlingen mit einmaligem Umschlagen zusammen), 7 Luftm., 1 abwärts gefehrtes P., 2 Luftm., 1 f. M. um die Luftm. nach der zweitfolgenden St. und vom * weitergehend wiederholt. 3. Tour: * 1 f. M. auf die mittlere der nächsten 7 Luftm. der vorigen Tour, 4 Luftm., 1 doppelte St. um die nächste f. M. der vorigen Tour, wobei man zugleich die Luftm. der 1. Tour zu umfassen hat, auf welche die erwähnte f. M. gehäkelte worden ist, 1 aufwärts gefehrtes P., 1 f. M. auf die zuvor gearbeitete St., 4 Luftm., 1 f. M. auf die mittlere der folgenden 7 Luftm. der vorigen Tour, 3 Luftm., 1 abwärts gefehrtes P., 3 Luftm., und vom * weitergehend wiederholt. 4. Tour: * 1 f. M. auf die nächste f. M. der vorigen Tour, 1 Luftm., 7 abwärts gefehrte P., damit 4 Luftm., 1 P., 4 Luftm. der vorigen Tour übergangen, 1 Luftm., 1 f. M. auf die folgende f. M. der vorigen Tour, 5 Luftm., 1 f. M. um das nächste abwärts gefehrte P., 5 Luftm. und vom * weitergehend wiederholt. 5. Tour: * 1 St. um die nächste Luftm. der vorigen Tour, nach dieser, wie nach jeder folgenden St. stets 1 Luftm., je 1 St. um die f. M. jedes der folgenden 3 P., 3 St. um die f. M. des vierten P., je 1 St. um die f. M. jedes der 3 übrigen P., 1 St. um

Ueberziehschuh.

Strick- und Häfelarbeit.

Hierzu die Abbildungen Nr. 8 und 9.

Einen solchen Ueberziehschuh kann man sowohl im Hause als auch auf dem Wege zum Ball, Theater u. s. w. über leichte Schuhe ziehen. Der Schuh ist von rother und schwarzer Wolle gehäkelte und mit einem kurzen gestrickten Strumpfteil versehen. Man häkelt den Schuh mit rother Zephyrwolle über Einlage eines 16fachen Fadens schwarzer Mooswolle von seinem vorderen Rande aus, wie folgt: Auf einen Anschlag von 24 M. (Maschen) arbeitet man stets abwechselnd 3 Luftm. (Luftmaschen), 1 f. M. (feste Maschen) in die viertfolgende Anschlagmasche und zugleich um die Einlage; in der Mitte der Tour hat man jedoch zuzunehmen, indem man daselbst 2 durch 3 Luftm. getrennte f. M. in die betreffende M. des Anschlags häkelt. Am Ende der Tour 1 Luftm., dann die Arbeit gewendet und wiederum über die Einlage stets abwechselnd 1 f. M. 3 Luftm.; die f. M. stets um die mittlere der 3 Luftm. der vorigen Tour; in die Mittelmasche der Tour 2 durch 3 Luftm. getrennte f. M. In dieser Weise arbeitet man noch 23 Touren, wobei man in bisheriger Weise zuzunehmen hat. Nun häkelt man an der rechten Seite des Fußblattes auf die neun Luftmaschenbogen daselbst, hin- und zurückgehend 35 Touren in dem bisherigen Dessin. Dann häkelt man die Luftmaschenbogen der 35. Tour mit den correspondirenden Luftmaschenbogen an der linken Seite des Fußblattes zusammen, indem man um je zwei gegenüberliegende



Nr. 17. Fächer mit Verzierung von Plattstichstickerei. (Hierzu die Abb. Nr. 18.)



Nr. 18. Theil der gestickten Bekleidung zum Fächer (Abb. Nr. 17). Originalgrösse.

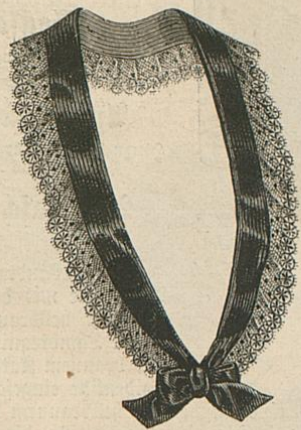


Nr. 19. Anzug für Schlittschuhläuferinnen von 14—16 Jahren. Beschreibung: Vorderes, d. Suppl.
 Nr. 20. Anzug für Schlittschuhläuferinnen von 5—6 Jahren. Beschreibung: Vorderes, d. Suppl.
 Nr. 21. Anzug für Schlittschuhläuferinnen von 8—10 Jahren. Schnitt und Beschreibung: Vorderes, d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—5.
 Nr. 22. Anzug für Schlittschuhläuferinnen von 12—14 Jahren. Schnitt und Beschreibung: Vorderes, d. Suppl., Nr. II, Fig. 6—10.
 Nr. 23. Wintertoilette für Damen. Schnitt und Beschreibung: Vorderes, d. Suppl., Nr. III, Fig. 11—16.
 Nr. 24. Wintertoilette für Damen. Schnitt und Beschreibung: Vorderes, d. Suppl., Nr. IV, Fig. 17—21.
 Nr. 25. Anzug für Schlittschuhläuferinnen von 13—15 Jahren. Beschreibung: Vorderes, d. Suppl.

die
ar
3
w
D
u
S
l
j
s
r
M
g
S
d
z
d
*
3
d
(
m
1
n
w
7
N
r
m
(H
R
e
r
b
u

die nächste Luftm. Hat man auch nach dieser St. 1 Luftm. gearbeitet, so häkelt man 1 f. R. auf die mittlere der nächsten 5 Luftm., 3 Luftm. 1 f. R. auf die mittlere der folgenden 5 Luftm., und wiederholt weitergehend vom *. Die 6. Tour besteht aus St., B. und Luftm. und wird nach Abbildung ausgeführt.

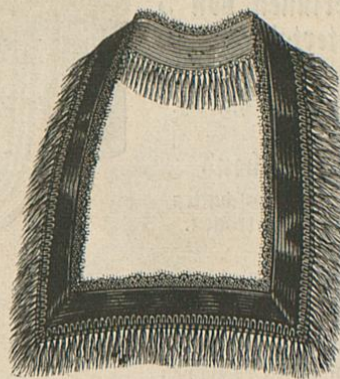
Abbildung Nr. 11. Für diese Spitze arbeitet man auf einen erforderlichen langen Anschlag hin- und zurückgehend zunächst 5 Touren f. M. im gerippten Häfelstich; in der 1. Tour hat man jedoch 3 f. M. in jede elffolgende Anschlagm. zu häkeln. Dieses Zunehmen findet auch in jeder der 4 folgenden Touren statt, und zwar hat man hier die 3 M. stets um die mittlere der in der vorigen Tour zugenommenen 3 M. zu häkeln. Hierdurch bilden sich Zacken. Die folgenden Touren werden gleichfalls hin- und zurückgehend gearbeitet, doch hat man den Faden stets neu anzulegen. 6. Tour: * 3 f. M. auf die 9., 8. und 7. M. vor der 1. M. an der Spitze der nächsten Zacke (man zählt von dieser M. rückwärts) 1 Luftm., 3 f. M. auf die 7., 8. und 9. M. nach der 1. M. an der Spitze der erwähnten Zacke, 7 Luftm. und vom * weitergehend wiederholt. 7. Tour: * 1 f. M. um die nächste 1



Nr. 27. Sammetband und Spitze, in Form eines herzförmigen Ausschnitts arrangirt.



Nr. 26. Sammetband und Spitze, in Form von Bretellen arrangirt.



Nr. 28. Sammetband und Franze, in Form eines eckigen Ausschnitts arrangirt.

Nr. 29. Sammetband und Spitze, in Form eines eckigen Ausschnitts arrangirt.

Uhrtasche in Form eines Käfers.

Hierzu die Abbildung Nr. 13. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 28 und 29.
Zu Herstellung der Uhrtasche schneidet man zunächst für den Körper des imitirten Käfers nach Fig. 28 einen Theil aus Carton,



Nr. 34. Anschliessende Jacke aus Grosgrain. Rückansicht. (Zu Abb. Nr. 33.) Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 37—41.

für die Flügel nach Fig. 29 zwei Theile aus hellgrauem Tuch. Die Tuchtheile überdeckt man je auf der einen (oberen) Seite mit dreifachem hellgrauem Crêpe, benäht die mehrfache Stofflage nach Abbildung und Vorzeichnung mit Fischgrätenstichen von blauer Cordonnetsseide und verziert jeden Flügel an dem gebogenen Außenrande mit Lanquettenstichen von der erwähnten Seide. Hierbei hat man zugleich Stahlperlen, welche auf feinen Draht gereiht sind, zu befestigen, und zwar muß nach jeder Perle ein Lanquettenstich ausgeführt werden. Den zuvor hergerichteten Cartontheil bekleidet man an dem mit „Kopf“ bezeichneten Ende bis zu der nächsten glatten Linie mit braunem Sammet, welcher am vorderen Rande des Kopfes etwa 2 Centimeter breit nach der Rückseite des Cartontheils umgelegt und daselbst befestigt wird. Diese doppelte Stofflage staffirt man an den Seitenrändern zusammen und bringt daselbst nach der Abbildung zwei geschliffene schwarze Perlen für die Augen an. Von dem anderen Ende des Cartontheils bis zu der mit 51 bezeichneten glatten Linie überdeckt man den Carton auf der oberen Seite mit Watte, dann mit blauem Sammet; die Stoffränder des letzteren werden etwa 1 Cent. breit nach der Rückseite des Cartontheils umgelegt und daselbst mittelst Gummi-arabicums befestigt. Hierauf verbindet man den so hergestellten Theil nach den gleichen Ziffern mit den Flügeln, welche zuvor derartig zusammenzunähen sind, daß der linke Flügel dem rechten Flügel bis zu der vorgezeichneten punktirten Linie übertritt. Alsdann bekleidet man den Cartontheil von der mit 51 bezeichneten glatten Linie bis zu dem vorderen Rande des Kopfes mit braunem Sammet, welchen man zuvor nach Abbildung mit Goldperlen und mit Lanquettenstichen von Goldfäden zu verziern hat. Dieser Theil muß den Ansat der Flügel, am vorderen Rande des Kopfes außerdem den Ansat eines Büschels kurzer Goldfäden decken (siehe die Abbildung). Erst nachdem der Sammettheil befestigt ist, näht man ihm nach Abbildung feine Goldschnur auf. Für jeden der 6 Füße richtet man zwei je 4 Cent. lange, schwarz überspanne Drähte her, welche man an einem Ende 1 1/2 Cent. lang je einzeln, im Uebrigen zusammen mit schwarzer Seide umwickelt. Die Drähte biegt

man dann in die auf der Abbildung ersichtliche Form und näht sie einem nach Fig. 28, doch ohne den Kopf und ringsum etwa 1 1/2 Cent. kleiner hergerichteten Cartontheil an dessen beiden Längenseiten, mit Berücksichtigung der Abbildung, auf. Diesen Cartontheil näht man der so weit vollendeten Uhrtasche auf der Rückseite gegen, so daß die Füße zwischen beiden Cartontheilen befestigt sind; hierauf klebt man der Uhrtasche auf der Rückseite eine Bekleidung von grauem Ledertuch auf und näht ihr oben nach Abbildung einen mit blauer Seide überbürzten Messingring an; letzterer dient zum Anhängen der Uhrtasche.

[25,956]

T.

Küchenschürze mit Küchensgarnitur.

Hierzu die Abbildung Nr. 14. — Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 56—58.

Küchenschürze mit Plissee-frisuren.

Hierzu die Abbildung Nr. 15. — Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 54 und 55.

Kleid aus Wollenreps

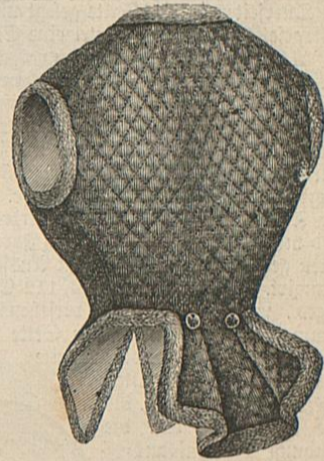
für Mädchen von 2 bis 4 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 16. — Schnitt und Beschreibung: Vorderf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 24—27.

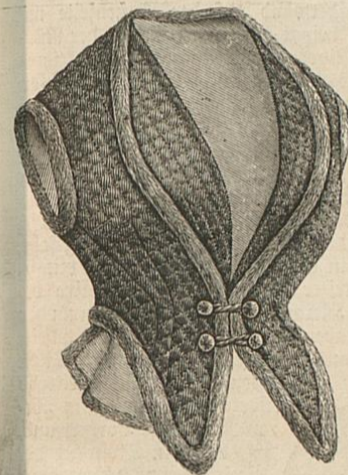
Fächer mit Verzierung von Plattstickerei.

Hierzu die Abbildungen Nr. 17 und 18.

Der Fächer, Abbildung Nr. 17, besteht aus einem Gestell von Elfenbein, welches auf beiden Seiten in der Weise der Abbildung mit weißem Taffet bekleidet ist. Die Bekleidung der einen Seite ist mit Plattstickerei und pointurée verziert, welche man mit rother und grüner chinirter Cordonnetsseide ausgeführt hat. Abbildung Nr. 18 gibt einen Theil der Stickerei in Originalgröße. Am oberen Rande ist der Fächer mit einer 2 Cent. breiten Spitze verziert. Weiße Seidenchnüre nebst Quaste vervollständigen den Fächer. In



Nr. 31. Gesteppter Taillenwärmer mit Pelzgarnitur. Rückansicht. (Zu Abb. Nr. 30.) Schnitt und Beschr.: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 46 und 47.



Nr. 30. Gesteppter Taillenwärmer mit Pelzgarnitur. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 31.) Schnitt u. Beschr.: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 46 und 47.

Wir bringen hiermit die Fortsetzung der mit Nr. 69 auf Seite Nr. 7 dieses Jahrgangs gegebenen Vignetten zur Verzierung von Taschentüchern. Dieselben werden wie jene mit Sticbaumwolle in französischer Stickerei hergestellt.



Nr. 32. Sackförmige Jacke aus Tuch. Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 48—53.



Nr. 33. Anschliessende Jacke aus Grosgrain. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 34.) Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 37—41.

rinne von 13—15 Jahren. Beschreibung: Vorderf. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 17—21.
rinne von 8—10 Jahren. Beschreibung: Vorderf. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—5.
rinne von 5—6 Jahren. Beschreibung: Vorderf. d. Suppl.
rinne von 14—16 Jahren. Beschreibung: Vorderf. d. Suppl.

dieser Weise kann man auch das Gestell eines gebrauchten Fächers bekleiden.

[25,650]

G.

Anzüge für Schlittschuhläuferinnen von 5 bis 16 Jahren und Wintertoiletten für Damen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 19-25. — Schnitt und Beschreibung: Vorderj. d. Suppl., Nr. I-IV, Fig. 1-21.

Taillegarnituren aus Sammetband

in Form eines herzförmigen oder eckigen Ausschnitts u. s. w. auf den verschiedensten Kleidern zu tragen.

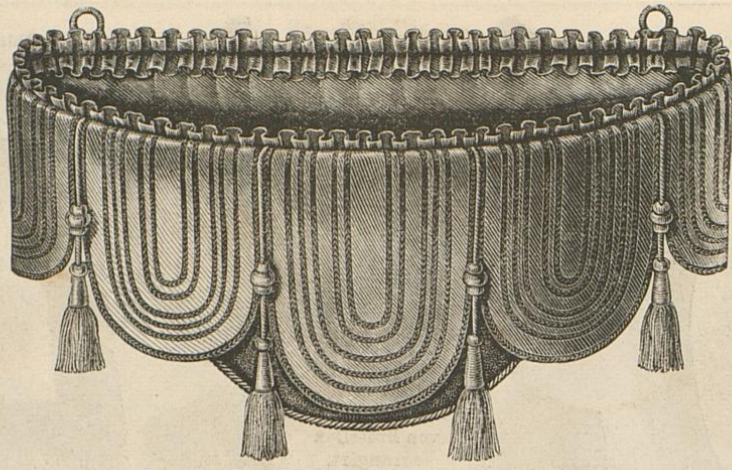
Hierzu die Abbildungen Nr. 26-29.

Ein 4 bis 6 Centimeter breites schwarzes Sammetband, mit ebensolcher schwarzer Spitze oder Seidenfranze garnirt, läßt sich in mannigfaltigster Weise als Taillegarnitur arrangiren, sowohl derartig, daß es einen herzförmigen oder eckigen Ausschnitt imitirt, als auch in der Weise von Bretellen u. s. w. Die Abbildungen Nr. 26 bis 29 zeigen ein solches Sammetband in vier verschiedenen Arrangements. Der besondere Vorzug einer solchen Garnitur besteht darin, daß sie zu mehreren Kleidern getragen werden kann, da man sie nicht auf der Taille festnäht, sondern mittelst kleiner Stecknadeln befestigt.

Abbildung Nr. 26. Schwarzes Sammetband mit Spitze in Form von Bretellen arrangirt. Für diese Garnitur braucht man zwei etwa 5 Cent. breite, je 73 Cent. lange, mit Lüstrinefutter versehene Sammetbänder; diese werden an ihrer einen (äußeren) Längenseite mit 5 Cent. breiter, an der anderen Längenseite mit 2 Cent. breiter, in Falten gereihter schwarzer Spitze begrenzt, an den Querseiten in eine Falte gelegt und einem schwarzen Sammetgürtel in der Weise der Abbildung untergefest. Vorn am Gürtel eine Schleife aus Sammetband.

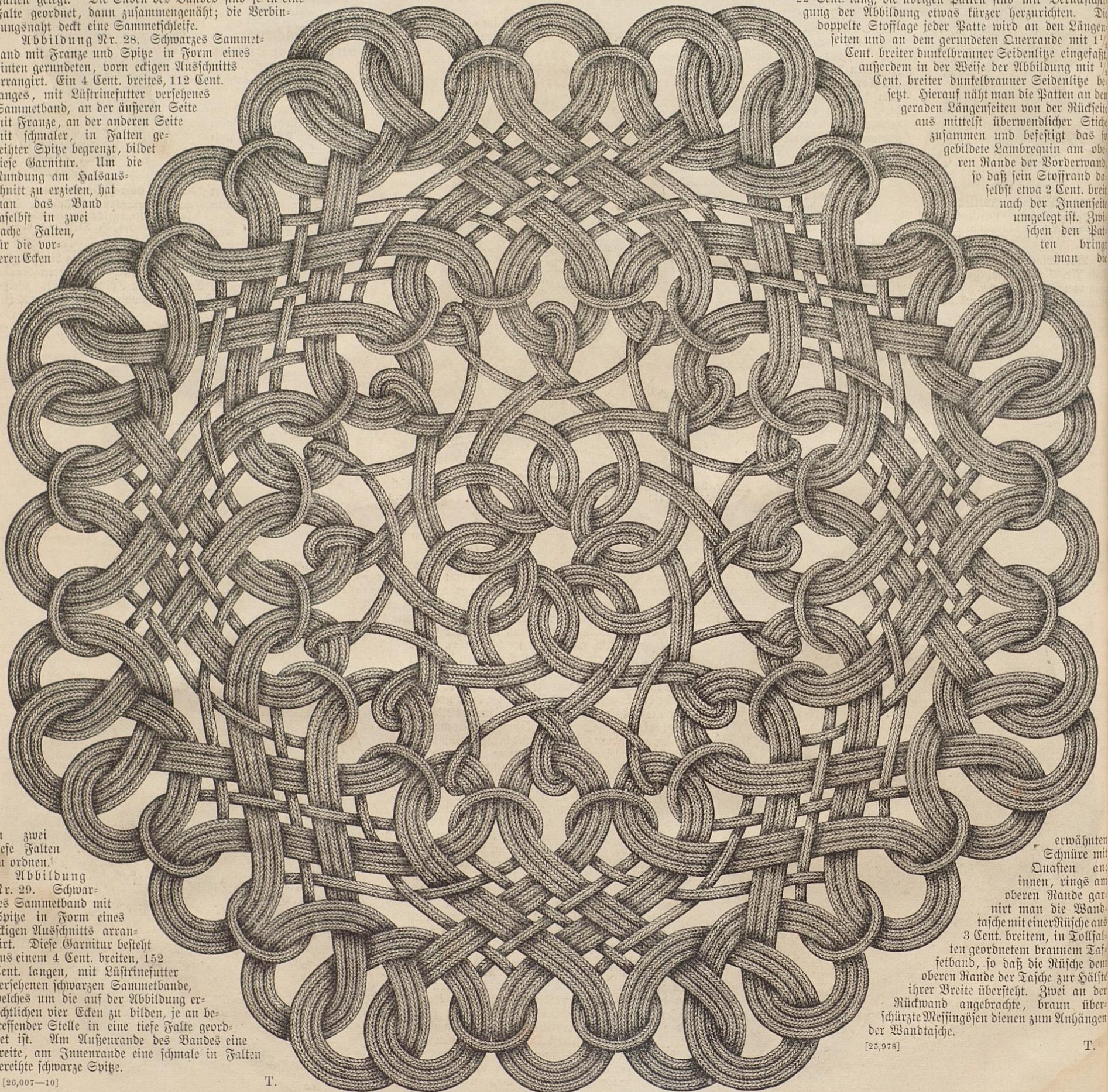
Abbildung Nr. 27. Schwarzes Sammetband mit Spitze, in Form eines herzförmigen Ausschnitts arrangirt. Das Sammetband ist 100 Cent. lang, 4 Cent. breit, mit schwarzem Lüstrinefutter versehen und an einer Längenseite mit 5 Cent. breiter, in Falten gereihter schwarzer Spitze begrenzt. Um die Rundung am Halsausschnitt zu erzielen, hat man das Band daselbst in zwei Falten gelegt. Die Enden des Bandes sind je in eine Falte geordnet, dann zusammengenäht; die Verbindungsnaht deckt eine Sammetchleife.

Abbildung Nr. 28. Schwarzes Sammetband mit Franze und Spitze in Form eines hinten gerundeten, vorn eckigen Ausschnitts arrangirt. Ein 4 Cent. breites, 112 Cent. langes, mit Lüstrinefutter versehenes Sammetband, an der äußeren Seite mit Franze, an der anderen Seite mit schmaler, in Falten gereihter Spitze begrenzt, bildet diese Garnitur. Um die Rundung am Halsausschnitt zu erzielen, hat man das Band daselbst in zwei flache Falten, für die vorderen Ecken



Nr. 35. Wandtasche mit Lambrequingarnitur.

schüre mit Quasten und eine Kösche aus hellbraunem Taffetband vervollständigen die Garnitur. Zu Nachfertigung der Wandtasche richtet man für die Rückwand einen 42 Centimeter langen, 23 Cent. breiten Papptheil her, welchen man an beiden Querseiten von den oberen Ecken aus bis nach der Mitte des unteren Längsrandes hin abrundet. Die Vorderwand wird der Form der Rückwand entsprechend aus Pappe hergestellt, an den Seiten jedoch nach dem oberen Rande hin je etwa 4 Cent. breiter als diese. Am gerundeten Außenrande der Vorderwand macht man in regelmäßigen Zwischenräumen je einen etwa 1 1/2 Cent. tiefen Einschnitt und heftet die Pappränder längs der Einschnitte ein wenig übereinander, so daß Vorder- und Rückwand längs ihres gerundeten Außenrandes gleich lang sind. Dann bekleidet man die Vorderwand auf der Außenseite mit dunkelbraunem, auf der Rückseite mit hellbraunem Kaschmir, bringt auf beiden Seiten der Rückwand eine Bekleidung von hellbraunem Kaschmir an, verbindet Vorder- und Rückwand längs ihres gerundeten Außenrandes mittelst überwendlicher Stiche und deckt die Naht mit dunkelbrauner Wollenschnur. Hierauf bringt man auf der Vorderwand die am unteren Querrande abgerundete, gerundete Außenrande mittelst überwendlicher Stiche und deckt die Naht mit dunkelbrauner Wollenschnur. Hierauf bringt man auf der Vorderwand die am unteren Querrande abgerundete, gerundete Außenrande mittelst überwendlicher Stiche und deckt die Naht mit dunkelbrauner Wollenschnur. Hierauf bringt man auf der Vorderwand die am unteren Querrande abgerundete, gerundete Außenrande mittelst überwendlicher Stiche und deckt die Naht mit dunkelbrauner Wollenschnur.



Nr. 36. Untersatz aus Schnurgeflecht. Originalgröße.

in zwei tiefe Falten zu ordnen.

Abbildung Nr. 29. Schwarzes Sammetband mit Spitze in Form eines eckigen Ausschnitts arrangirt. Diese Garnitur besteht aus einem 4 Cent. breiten, 152 Cent. langen, mit Lüstrinefutter versehenen schwarzen Sammetbande, welches um die auf der Abbildung ersichtlichen vier Ecken zu bilden, je an bester Stelle in eine tiefe Falte geordnet ist. Am Außenrande des Bandes eine breite, am Innenrande eine schmale in Falten gereichte schwarze Spitze.

T.

[26,007-10]

Gesteppter Taillegärmer mit Pelzgarnitur

Hierzu die Abbildungen Nr. 30 und 31. — Schnitt und Beschreibung: Rückj. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 46 und 47.

Sackförmige Jacke aus Tuch.

Hierzu die Abbildung Nr. 32. — Schnitt und Beschreibung: Rückj. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 48-53.

Anschließende Jacke aus Großgrain.

Hierzu die Abbildungen Nr. 33 und 34. — Schnitt und Beschreibung: Rückj. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 37-41.

Wandtasche mit Lambrequingarnitur.

Hierzu die Abbildung Nr. 35.

Die Wandtasche ist aus Pappe hergestellt, auf der Außenseite mit dunkelbraunem Kaschmir, auf der Innenseite mit hellbraunem Kaschmir bekleidet. Ihre Garnitur bilden Lambrequinpatten von hellbraunem Kaschmir, welche mit braunem Kattunfutter versehen und mit dunkelbrauner Seidenlitze eingefasst und besetzt sind. Hellbraune Wollenschnüre mit Quasten und eine Kösche aus hellbraunem Taffetband vervollständigen die Garnitur. Zu Nachfertigung der Wandtasche richtet man für die Rückwand einen 42 Centimeter langen, 23 Cent. breiten Papptheil her, welchen man an beiden Querseiten von den oberen Ecken aus bis nach der Mitte des unteren Längsrandes hin abrundet. Die Vorderwand wird der Form der Rückwand entsprechend aus Pappe hergestellt, an den Seiten jedoch nach dem oberen Rande hin je etwa 4 Cent. breiter als diese. Am gerundeten Außenrande der Vorderwand macht man in regelmäßigen Zwischenräumen je einen etwa 1 1/2 Cent. tiefen Einschnitt und heftet die Pappränder längs der Einschnitte ein wenig übereinander, so daß Vorder- und Rückwand längs ihres gerundeten Außenrandes gleich lang sind. Dann bekleidet man die Vorderwand auf der Außenseite mit dunkelbraunem, auf der Rückseite mit hellbraunem Kaschmir, bringt auf beiden Seiten der Rückwand eine Bekleidung von hellbraunem Kaschmir an, verbindet Vorder- und Rückwand längs ihres gerundeten Außenrandes mittelst überwendlicher Stiche und deckt die Naht mit dunkelbrauner Wollenschnur. Hierauf bringt man auf der Vorderwand die am unteren Querrande abgerundete, gerundete Außenrande mittelst überwendlicher Stiche und deckt die Naht mit dunkelbrauner Wollenschnur. Hierauf bringt man auf der Vorderwand die am unteren Querrande abgerundete, gerundete Außenrande mittelst überwendlicher Stiche und deckt die Naht mit dunkelbrauner Wollenschnur.

Abbildung... hier... des... nach... bild... mit... stat... Sch... die... ten... dur... fang... Sch... so... nicht... Hi... and... die... noch... lini... nebe... gen... Bei... 3... der... ein... auf... Nr... G... der... größ... bild... end... Sch... fann... dem... beim... nun... [25... theil... len... und... Sie... voll... Schl... Anfa... deru... jow... rund... erw... Schn... mit... Quast... an... innen... rings... am... oberen... Rande... garn... nirt... man... die... Wand... tasche... mit... einer... Kösche... aus... 3... Cent... breitem... in... Taff... fetband... so... daß... die... Kösche... dem... oberen... Rande... der... Tasche... zur... Hälfte... ihrer... Breite... übersteht... Zwei... an... der... Rückwand... angebrachte... braun... über... schürzte... Messing... öfen... dienen... zum... Anhängen... der... Wandtasche.

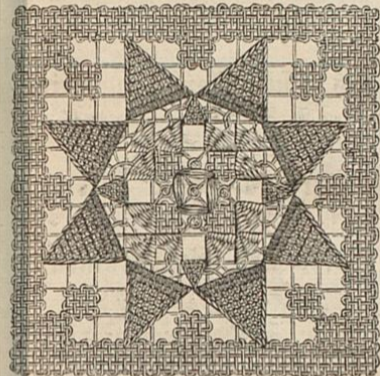
[25,078]

T.

Unterfuß aus Schnurgeflecht.

Hierzu die Abbildung Nr. 36.

Dieser Unterfuß ist aus weißer geflöpelter Schnur von der auf der Abbildung ersichtlichen Stärke hergestellt. Zu Ausführung desselben überträgt man zunächst das Dessin auf steifes Papier oder Carton. Dann heftet man dem Carton zunächst 3 erforderlich lange, dicht nebeneinander liegende Schnüre längs der 4 parallelen Linien des Dessins auf, welche stets abwechselnd eine Schlinge an dem Außenrande der Decke und eine nach innen gerichtete Schlinge bilden. Das Festheften muß mittelst sehr langer Stiche stattfinden, damit man die später aufzuhängenden Schnüre leicht durch die zuvor festgehefteten Schnurlagen hindurchleiten kann. Anfang und Ende der Schnüre werden mit so wenig wie möglich sichtbaren Stichen zusammengeknüpft. Hierauf heftet man auch längs der Bindungen, welche die noch freien 4 Parallellinien bilden, 3 dicht nebeneinander liegende Schnüre fest. Bei Bildung der je



Nr. 43. Carreau in Filetguipüre zur Garnitur von Lingerien und dergl.

der Mitte gefehrte größere Schlinge ordnet; diese größeren Schlingen müssen in der Weise der Abbildung ineinander geflochten werden. Nach Vollendung der Flechtarbeit näht man sämtliche Schnurwindungen an den Kreuzpunkten zusammen. Dann trennt man die Arbeit von dem Carton; die Seite des Unterfußes, welche beim Arbeiten nach außen gefehrt war, gilt nun als Rückseite.

[25,957]

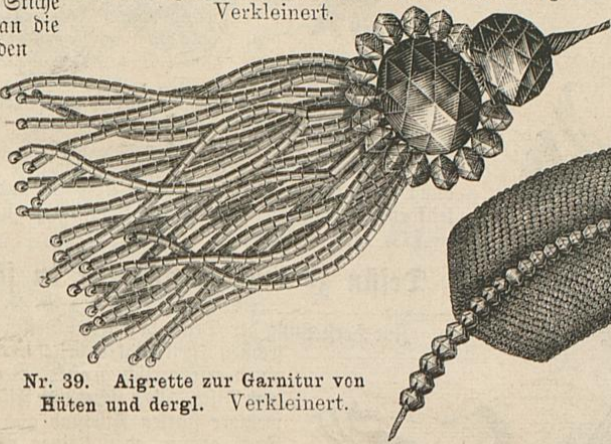
T.

Verchiedene Aigretten zur Garnitur von Hüten.

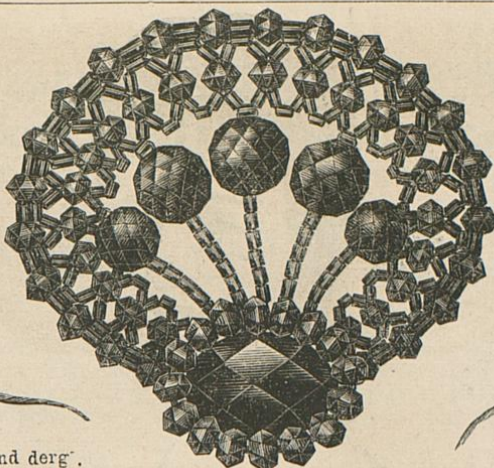
Hierzu die Abbildungen Nr. 37-42. — Schnitt: Rückl. d. Suppl., Nr. XVIII, Fig. 62.

Diese Aigretten sind theils aus Draht und Perlen, theils aus Federn und Atlas hergestellt. Sie werden als Vervollständigung von Schleifen oder den Ansatzen von Federn deckend, sowohl auf runden als

Nr. 40. Aigrette zur Garnitur von Hüten und dergl. Verkleinert.



Nr. 39. Aigrette zur Garnitur von Hüten und dergl. Verkleinert.



Nr. 37. Aigrette zur Garnitur von Hüten und dergl. Originalgröße.

Nr. 42. Aigrette zur Garnitur von Hüten und dergl. Verkleinert. Schnitt: Rückl. d. Suppl., Nr. XVIII, Fig. 62.



Nr. 41. Aigrette zur Garnitur von Hüten und dergl. Verkleinert.



Nr. 38. Aigrette zur Garnitur von Hüten und dergl. Verkleinert.

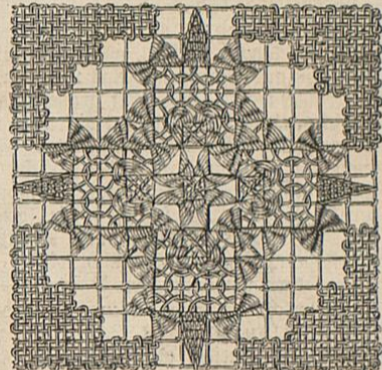
auch auf Façonhüten angebracht und empfehlen sich durch Einfachheit des Materials und der Ausführung.

Abbildung Nr. 37. Zu Herstellung dieser Aigrette richtet man zunächst für die mittleren 5 Perlenstäbe 5 etwa 6 Centimeter lange Drähte her, reißt jedem derselben eine schwarze Schmelzperle auf, schiebt diese in die Mitte des Drahtes, biegt letzteren je zur Hälfte seiner Länge zusammen und reißt dann jedem Doppeldraht eine große runde Perle und mehrere längliche Schmelzperlen auf. Wie die Abbildung deutlich zeigt, müssen die runden Perlen der beiden äußeren Stäbe etwas kleiner sein, als die runden Perlen der übrigen 3 Stäbe, auch hat man den äußeren Stäben weniger Schmelzperlen aufzureihen. Die noch freien Enden der

Stäbe näht man einem ovalen doppelten Steifstülffond an dessen einer längeren Seite nach Abbildung auf. Ihren Ansatz deckt man mit einem geschliffenen ovalen Fetplättchen, welches man mit auf Draht gereihten runden Perlen umgibt. Im Anschluß an den mittleren Theil arbeitet man nun die äußere Bordüre und zwar stellt man zunächst für deren äußeren

Rand 2 erforderlich lange Drähte her, reißt diesen nach Abbildung geschliffene runde und längliche Perlen auf und arbeitet hieran die gitterähnlichen Bogen der Bordüre wie folgt: Man befestigt die Enden des äußeren Perlendrahtes nach Abbildung unterhalb des zuvor erwähnten Fetplättchens, legt daselbst einen neuen Draht an, reißt diesem Draht 3 kleine Schmelzperlen, eine geschliffene runde Perle, dann noch 1 Schmelzperle auf, führt den Draht durch die nächste runde Perle des äußeren Drahtes, reißt eine Schmelzperle auf, führt den Draht durch die zuvor aufgereichte runde Perle und wiederholt weitergehend vom *.

Bei Ausführung der Bogen, welche an das freie Ende der 5 Perlenstäbe treffen, hat man jedoch, anstatt die mittlere der 3 Schmelzperlen aufzureihen, den Draht durch die Schmelzperle an der Spitze des betreffenden Stabes zu führen (s. d. Abbildung). Nach Vollendung der äußeren Bordüre wird der Draht unterhalb des Fetplättchens befestigt.

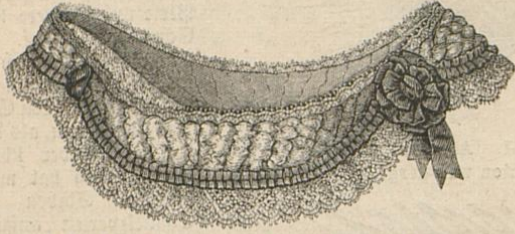


Nr. 44. Carreau in Filetguipüre zur Garnitur von Lingerien und dergl.

Abbildung Nr. 38. Für diese Aigrette, welche die Abbildung um den dritten Theil verkleinert zeigt, braucht man 3 etwas stärkere Drähte, von denen der eine etwa 14 Cent., die beiden anderen etwa 13 und 12 Cent. lang sind; jeder dieser Drähte bildet die mittlere Ader einer Aehre. Außerdem richtet man für jede Aehre so viele je 10 Cent. lange feine Drähte her, als dieselbe längliche und größere runde Perlen zählt. Auf jeden dieser Drähte reißt man zunächst eine kleine schwarze Schmelzperle, schiebt diese in die Mitte des Drahtes, biegt letzteren zur Hälfte seiner Länge zu-

fammen und windet dann die so imitirten Halme der Aehre mittelst eines feinen Drahtes dem zuvor erwähnten stärkeren Draht nach Angabe der Abbildung an. Außerdem hat man zwischen je 2 Halmen eine runde Perle zu befestigen; diese Perle ist wie die Perlen der Halme mittelst einer kleinen Schnürperle auf einem doppelten Draht angebracht. Die so hergestellten 3 Aehren, deren Stiel man zuvor mit schwarzer Seide dicht umwunden hat, bindet man nach Abbildung mittelst Seide zusammen, wobei an dem Stiel der Aigrette noch 2 Kreise von Halmen festzuwinden sind (s. d. Abbildung).

Abbildung Nr. 39. Zu Herstellung dieser Aigrette stellt man zunächst 5 Perlenbüschel her. Jeder Büschel besteht aus 5 bis 6 je 30 Cent. langen sehr feinen Drähten, welche man, nachdem man ihnen



Nr. 46. Berthe aus Tüllpuffen und Spitze. Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 59.

in ihrer Mitte eine kleine Schnürperle aufgeschoben, zur Hälfte ihrer Länge zusammengebogen hat; der doppelten Drahtlage sind dann schwarze Schmelzperlen aufgereiht, derartig, daß das Ende etwa 8 Cent. lang frei bleibt. Die freien Enden von 5 bis 6 solchen Perlendrähten führt man durch eine etwa 2 Cent. lange Schmelzperle; unterhalb dieser Perle windet man dann die Drahtenden von 2 Perlenbüscheln zusammen. In gleicher Weise werden die 3 übrigen Perlenbüschel verbunden. Alsdann führt man die Drahtenden aller 5 Büschel durch eine große runde geschliffene Jetperle und deckt die Büschel nächst der letzteren mit einem ovalen Jetplättchen, welches mit runden, auf Draht gereihten Perlen umgeben ist. Die noch freien Drahtenden bilden den Stiel und werden dicht mit schwarzer Seide umwickelt.

Abbildung Nr. 40. Diese Aigrette besteht aus einem etwa 8 Cent. langen Büschel weißer Reihersfedern, um welchen kleinere Büschel gekräuselter schwarzer Straußfedern franzartig gewunden sind. Die Drahtenden der Federnbüschel bilden den Stiel; letzterer wird mit schwarzem Seidenpapier umwickelt (s. d. Abbildung).

Abbildung Nr. 41. Diese Aigrette besteht aus einem 10 Cent. langen Büschel weißer Reihersfedern, welchen 4 Blättchen aus schwarzem Atlas umgeben. Für jedes Blättchen richtet man einen 6 Cent. großen quadratischen Theil aus schwarzem Atlas her, legt diesen derartig zusammen, daß sich ein Dreieck bildet, und bringt zwischen der doppelten Stofflage längs des Bruchs einen feinen Draht an, dessen Enden an beiden Ecken des Theils etwa 5 Cent. weit überstehen müssen. Hierauf ordnet man den Theil an beiden geraden Rändern in dicke Falten, so daß er die Form eines Blattes erhält, windet die Drahtenden umeinander und bindet dann die Blätter nach Abbildung um den zuvor erwähnten Federnbüschel. Schließlich windet man kleine Büschel weißer Reihersfedern rings um den Blätterkreis und umwickelt die Drahtenden, welche den Stiel bilden, mit Seidenpapier.

Abbildung Nr. 42. Für diese Aigrette, welche die Form einer Feder hat, schneidet man nach Fig. 62 einen Theil aus Steiftüll, ringsum jedoch mit etwa 2 Cent. Stoffzugabe. Auf diesem Fond führt man dann die Stickerei im Perlenplättchen folgender Art aus: Zunächst zeichnet man die Contour der Feder auf dem Tüllfond vor, befestigt dann an dem breiten Querrande der Feder und zwar in dessen Mitte einen feinen Draht, reißt diesem so viele feine schwarze Schnürperlen auf, als dazu erforderlich sind, um den Fond längs einer

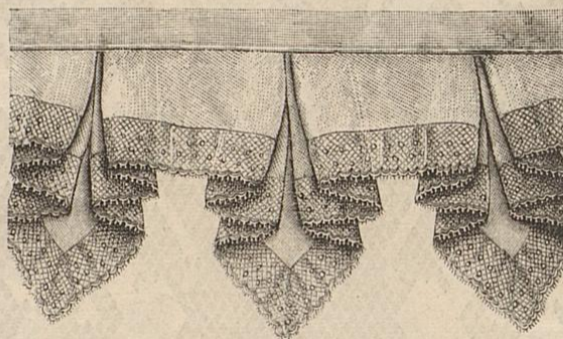
Hälfte des erwähnten Querrandes zu decken, führt den Draht durch das Tüllloch an dem einen Längsrande (Contour) der Feder, wobei man von oben nach unten zu stechen hat (dieser erste Stich muß die halbe Contour des Querrandes decken), dann führt man den Draht von unten nach oben durch das nächste Tüllloch an der mittleren Ader der Feder, reißt die erforderliche Zahl von Perlen auf, führt den Draht von oben nach unten durch das nächste Loch an der betreffenden Längscontour und so fort, bis die eine Hälfte des Tüllfonds dicht mit schrägen Perlenstichen gedeckt ist. In gleicher Weise deckt man dann die andere Hälfte der Feder, legt die überstehenden Stoffränder des Tüllfonds nach der Rückseite um, befestigt sie daselbst und bringt längs der Mitte der Feder auf der Rückseite einen feinen überponnenen Draht, auf der Außenseite einen Draht mit aufge-



Nr. 51. Anzug für ältere Damen. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 52.) Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 30-36.



Nr. 48. Berthe aus Crêpe, Spitze und Grosgrainband. (Hierzu die Abb. Nr. 49.) Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 61.



Nr. 49. Theil der Frisur zur Berthe (Abb. Nr. 48). Verkleinert und von der Rückseite gesehen.

schrägt man den Streifen derartig ab, daß der Theil, welcher je an die Achsel der Berthe trifft, nur 6 Cent. Breite hat. Dann ordnet man den Streifen am oberen Rande, je Kreuz auf Punkt befestigend, in doppelte Tüllfalten; die punktirten Linien auf Fig. 61 bezeichnen die Brüche der letzteren. Die so hergestellte Frisur wird der Berthe auf der Rückseite gegengelegt. An der rechten Seite der Berthe eine Schleife aus 4 Cent. breitem blauem Grosgrainband und Blüthen.

Untertaille für ältere Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 50. — Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 42-45.

Anzug für ältere Damen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 51 und 52. — Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 30-36.



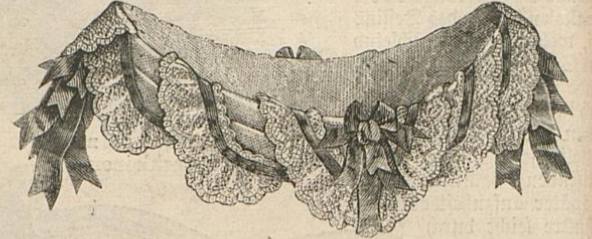
Nr. 50. Untertaille für ältere Damen. Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 42-45.

reichten runden Perlen an. Das Ende dieses Drahtes muß an der breiten Quersseite der Feder etwa 3 Cent. lang überstehen. An diesem Ende müssen die Perlen am größten sein, nach der Spitze der Feder müssen sie allmählig kleiner werden.

Zwei Carreang in Filetguipüre.

Hierzu die Abbildungen Nr. 43 und 44.

Derartige Carreang können zur Garnitur von Lingerien, zum Ammenlegen zu Decken, zur Bekleidung von Toilettenkissen oder zur Verzierung von Taschentüchern verwendet werden. Man arbeitet dieselben mit weißem Zwirn einen geraden Filetfond von der auf



Nr. 47. Berthe aus Seidentüll und Grosgrainblenden. Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 60.

Abbildung ersichtlichen Größe und durchstopft denselben nach Abbildung im point-de-reprise, point-de-toile und point-d'esprit. Die feilförmigen Figuren werden mit dichten Languettenstichen gearbeitet.

Deffin zu einer Schutzdecke in schrägem Filet.

Hierzu die Abbildung Nr. 45.

Zur Herstellung der Decke, von deren Deffin Abbildung Nr. 45 die sechsten Theil zeigt, arbeitet man zunächst für den Fond einen erforderlich großen, viereckigen Theil in schrägem Filet. Man führt den Filet über einen mehr oder weniger starken Filetstab aus, je nachdem man die Decke größer oder kleiner wünscht, und zwar mit Zwirn oder Strickbaumwolle. Die ganz weißen Partien des Deffins werden mit Glanzgarn im point-de-reprise, die matten Partien mit Zwirn im point-de-toile gearbeitet. Am Außenrande languettiert man die Decke längs der äußeren Bogencourtour und schneidet den überstehenden Filetfond fort.

Berthe aus Tüllpuffen und Spitze.

Hierzu die Abbildung Nr. 46. — Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 59.

Berthe aus Seidentüll und Grosgrainblenden.

Hierzu die Abbildung Nr. 47. — Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 60.

Berthe aus Crêpe, Spitze und Grosgrainband.

Hierzu die Abbildungen Nr. 48 und 49. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 61.

Die Berthe ist aus in Tüllfalten geordnetem Crêpe arrangirt und mit einem Baden ausgehimmelt, in doppelte Tüllfalten geordnetem Frisur aus gleichem Stoff begrenzt. Am Außenrande der Frisur 1 1/2 Centimeter breite Spitze darüber 1 Cent. breites blaues Grosgrainband. Den Fond der Berthe schneidet man aus Baumwollentüll nach dem zu Abbildung Nr. 47 gehörigen Schnitt Fig. 60, am unteren Rande jedoch bis zu der daselbst vorgezeichneten punktirten Linie. Diesen Fond überdeckt man in der Weise der Abbildung mit gelbem Crêpe, Spitze und Band. Für die Frisur richtet man einen 11 Cent. breiten, erforderlich langen Crêpestreifen in doppelter Stofflage her. Derselben streifen schneidet man an dem einen (unteren) Längsrande nach Angabe der Abbildung Fig. 61 in Baden aus und bringt daselbst die erwähnte Garnitur nach Abbildung an. An dem oberen Rande



Nr. 52. Anzug für ältere Damen. Rückansicht. (Zu Abb. Nr. 51.) Schnitt und Beschreibung: Rückf. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 30-36.

Hierzu eine Beilage und ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.

Das
Maßnehmen und Zuschneiden,
das Abnehmen der Schnittmuster von dem Bazar-Supplement,
sowie das Vergrößern und Verkleinern derselben.

Das vorliegende Extrablatt enthält:

1. Das Abnehmen der Schnittmuster von dem Supplement.
2. Das Maßnehmen.
3. Das Vergrößern und Verkleinern der Schnittmuster.
4. Das Zuschneiden.
5. Das Anfertigen der Taille und des Rockes u. s. w.

Die Anleitung zum Schneidern, d. h. zum Maßnehmen, zum Zuschneiden und zum Anfertigen eines Kleides, Paletots etc., gibt auch einer wenig geübten Hand die Möglichkeit, unsere Schnittmuster praktisch zu verwerthen und mit Hilfe derselben jeden Garderobegegenstand selbst anzufertigen. Es ist wohl kaum nöthig zu erwähnen, wie bedeutend oft die Ersparnisse sind, welche man durch das Selbstanfertigen der Kleider u. s. w. machen kann. Das Wichtigste beim Schneidern ist: das richtige Maßnehmen, um nach dem Maße die Schnittmuster in der erforderlichen Größe einrichten zu können. Die im „Bazar“ erscheinenden Schnittmuster sind stets nach einem durchschnittlichen Maß angefertigt, können aber selbstverständlich nicht den Figuren sämtlicher Abonnentinnen entsprechen. Damit aber jedes unserer Schnittmuster auch für jede Leserin nützlich und verwendbar sei, ist es erforderlich, vor dem Zuschneiden nach den hier folgenden Regeln der betreffenden Figur Maß zu nehmen und nach Angabe des Maßes zu bestimmen, ob es nöthig ist, den Schnitt zu vergrößern oder zu verkleinern. Durch das weiter unten eingehend beschriebene Vergrößern oder Verkleinern der Schnittmuster wird deren Größe zwar verändert, ihre Form jedoch bleibt unverändert, so daß man sicher ist, stets ein gut sitzendes Kleidungsstück zu erhalten.

1. Das Abnehmen der Schnittmuster von dem Supplement.

a) Um trotz der sich kreuzenden Linien der übereinander liegenden Schnittfiguren die Contour jedes einzelnen Theils leicht verfolgen zu können, sind zu diesen Contouren verschiedene Dessins (Zeichen) angewendet und letztere auch in der jeder Beschreibung eingefügten „Erklärung der Zeichen“ angegeben. Auf diese Weise hat das Herausfinden eines oder des anderen Schnitttheils keine Schwierigkeit.

b) Da man durch Ausschneiden von Schnitttheilen die Contour anderer Schnittfiguren zerstören würde, so müssen die zu entnehmenden Theile copirt werden. Man kann dies auf Gaze oder durchsichtigem Papier ganz einfach mittelst eines Blei- oder Rothstiftes bewerkstelligen — auf undurchsichtigem Papier hingegen vermöge eines Copirrades.

c) Diejenigen Schnitttheile, deren Größe über den Raum des Supplements hinausreicht, sind stets, je nach Erforderniß, mit einem oder mehreren Umschlägen aufgezeichnet. Die Linie, welche den Bruch des Umschlags bezeichnet, ist ebenfalls eine aus kleinen Strichen bestehende, wie die Mittellinie der zur Hälfte

gegebenen Schnitttheile, jedoch stets als Umschlag des betreffenden Theils wörtlich benannt. Man verfährt bei Abnahme dieser umgeschlagenen Theile am sichersten und leichtesten, wenn man den Umschlag als besonderen Theil einzeln copirt und dem Haupttheil an der als Umschlag bezeichneten Linie genau passend anfügt. Die oben näher erklärte Linie, welche den Bruch des Umschlags bezeichnet, ist jedoch nicht auf das Schnittmuster zu übertragen, da sie beim Zuschneiden in keiner Weise berücksichtigt wird. Solche Schnitttheile, welche 2 oder 3 Umschläge haben, sind auf dem

nahmsweise der Stoff der Mittellinie entlang schräg sein soll, wird dies in der betreffenden Beschreibung besonders erwähnt.

f) Bei solchen Schnitttheilen, welche wegen Mangels an Raum nicht in ganzer Länge auf dem Supplement gegeben werden können, sind an den Enden der Seitenränder Pfeilspitzen vorgezeichnet, welche angeben, nach welcher Richtung hin man den Schnitttheil zu verlängern hat.

2. Das Maßnehmen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 53 und 54.

Zum Maßnehmen bedient man sich des unseren Leserinnen bekannten Centimetermaßes, indem man solches in der Weise der Abbildungen Nr. 53 und 54 zunächst der Taille anlegt und die sich ergebende Centimeterzahl notirt; bei allen Weiten jedoch hat man nur die Hälfte derselben anzumerken.

Mit dem wichtigsten der Maße, der oberen Taillenweite beginnend, legt man dazu das Centimetermaß quer über den Rücken, führt es unterhalb der Arme hindurch und vereinigt es in der Mitte der Brust; es muß dabei im Ganzen eine mäßig lose Lage haben.

Beim Ausmessen der unteren Taillenweite legt man das Band straff um die Taille und rechnet beim Notiren der sich ergebenden Centimeterzahl — je nachdem das Kleid mehr oder weniger fest anschließend gewünscht wird — 1 bis 2 Cent. ab.

Die Taillenkänge wird unterhalb des Armes gemessen.

Für die Brustbreite hat man das Band von einem Arme zum andern zu führen, wie es Abbildung Nr. 53 zeigt; das Maß muß dabei recht lose angelegt werden.

Das Anlegen des Maßes für die Rückenlänge und Rückenbreite sowie für die Achsellänge geschieht genau in der Weise der Abbildung Nr. 54.

Die Länge des Ärmels erhält man, indem man das Maß der inneren Ärmelnaht entlang, also vom Beginn des Ärmels bis zum Handgelenk führt (siehe die Abbildung Nr. 53).

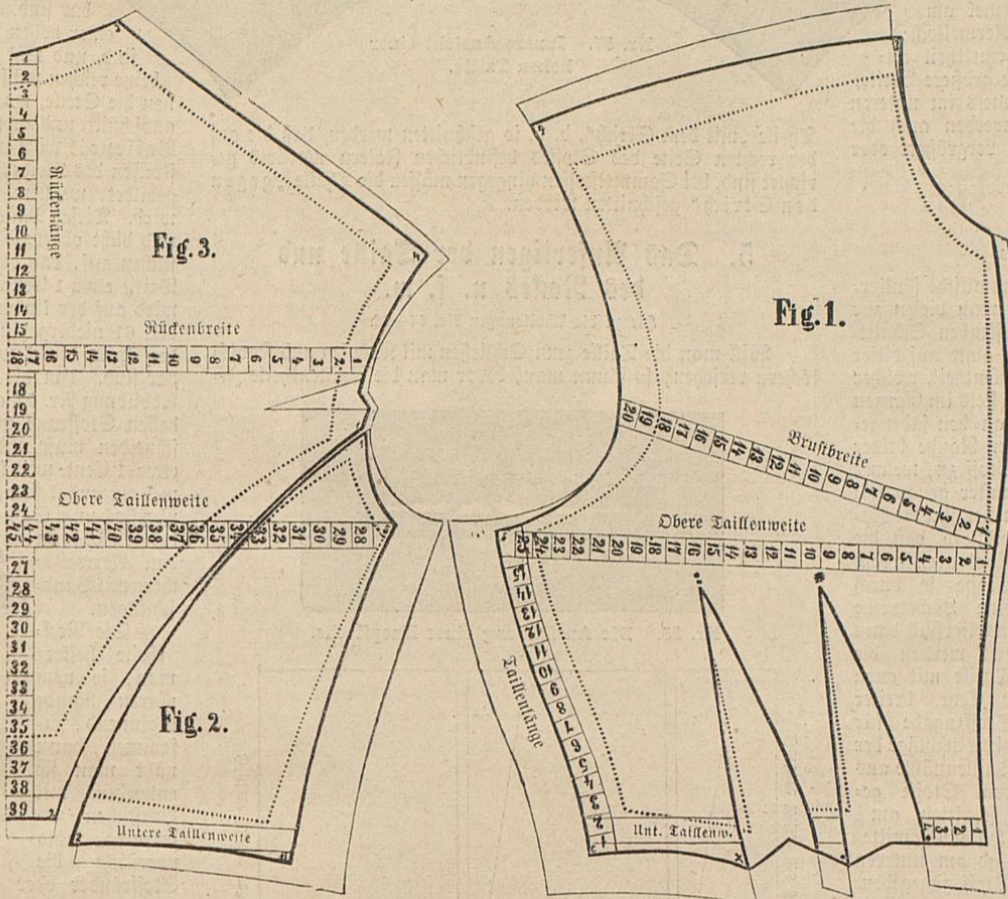
Für den Rock hat man die Länge in der vorderen und hinteren Mitte, sowie auch an der Seite zu messen. Für einen anschließenden Paletot, eine Jacke oder dergl. nimmt man ähnlich wie für eine Taille

Maß, nur hat man sämtliche Weiten etwas größer zu berechnen. Für die Längen hat man bis zum Taillenabschluß das Maß wie bei der Taille anzulegen. Für einen sackförmigen Paletot hat man nur die Rücken- und Brustbreite und die Achsellänge zu messen.

3. Das Vergrößern und Verkleinern der Schnittmuster.

Hierzu die Abbildung Nr. 55.

Die erhaltenen Maße vergleicht man mit dem Schnittmuster, welches



Nr. 55. Das Vergrößern und Verkleinern der Schnittmuster und das Anlegen des Maßes auf denselben.

Supplement außerdem noch zum 16. Theil verkleinert mit ausgedehnten Umschlägen gegeben, damit die Form des Schnitttheils klar ersichtlich ist. Sehr große Schnitttheile werden häufig in 2 Hälften auf dem Supplement gegeben und müssen der wörtlich bezeichneten Durchschnittlinie entlang nach den gleichen Buchstaben zusammengesetzt werden; auch solche Theile geben wir außerdem zum 16. Theil verkleinert und zwar so, wie beide Hälften zusammenzusetzen sind.

a) Bei keinem der Schnitttheile ist der Einschlag für die Nähte und Säume mit berechnet; derselbe muß also beim Zuschneiden in dem erforderlichen Maße zugegeben werden.

e) Bei den Theilen, welche nur zur Hälfte im Schnitt gegeben sind, ist die Linie, welche die Mitte des Theils bezeichnet, und der entlang der Stoff nicht durchschnitten werden darf, durchgängig eine aus kleinen Strichen (-----) bestehende Linie. Dieser Linie entlang wird beim Zuschneiden der Bruch des doppel genommenen Stoffes gelegt und demzufolge der betreffende Theil im Ganzen (in ganzer Form) herausgeschnitten. Wo aus-



Nr. 53. Das Maßnehmen. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 54.)



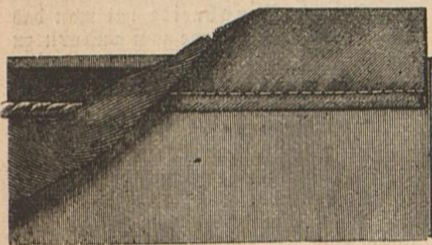
Nr. 54. Das Maßnehmen. Rückansicht. (Zu Abb. Nr. 53.)

man anwenden will, indem man das Maß den Theilen so auflegt, wie Fig. 1 bis 3 der Abbildung Nr. 55 (Vordertheil, Seitentheile und Hälfte des Rückentheils zur Taille) es lehren. Entspricht das Schnittmuster den Maßen nicht, so hat man es je nach Erforderniß nach Angabe der genannten Abbildung zu vergrößern oder zu verkleinern. Die Contour (—) auf der Abbildung stellt die Contour der gegebenen Schnittmuster dar, die feine glatte Linie (—) lehrt, an welchen Stellen und in welchem Verhältnis man die Schnittmuster zu vergrößern, die punktirte Linie (.....) zeigt an welchen Stellen und in welchem Verhältnis man die Schnittmuster zu verkleinern hat. Den Ärmel verkürzt oder verlängert man am unteren und am oberen Rande, damit die Ellenbogenbiegung stets an der richtigen Stelle bleibe, auch hat man genau darauf zu achten, daß der Ärmel am oberen Rande etwa 2 Cent. weiter sei als das Ärmelloch; beim Einnähen des Ärmels wird der obere Ärmeltheil angehalten. Hat der Ärmel am oberen Rande eine größere Weite, so legt man außerdem beim Einnähen des Ärmels im unteren Ärmeltheile eine Falte. In gleicher Weise werden auch die Schnittmuster zu Paletots, Mänteln, Jacken u. vergrößert oder verkleinert.

4. Das Zuschneiden.

Hierzu die Abbildungen Nr. 55 und 56.

Für eine Taille schneidet man zunächst sämtliche Futtertheile aus feinem Shirting oder Kattun, indem man diesen zur Hälfte seiner Breite zusammenlegt und die betreffenden Schnittmuster, welche stets die Hälfte der Taille geben, glatt auf dieser doppelten Stofflage mit Nadeln befestigt; der Rückentheil, welcher bei einer vorn zum Schließen eingerichteten Taille stets im Ganzen geschnitten wird, ist dabei mit seiner „Mitte“ an den sadengehenden Bruch des Stoffes zu legen. Am vorderen Rande beider Vordertheile gibt man etwa 4 Centimeter breit Stoff zu, welcher umgefäumt wird. Den Contouren der Schnittmuster genau folgend, durchsticht man die doppelte Stofflage mit einer starken Na-



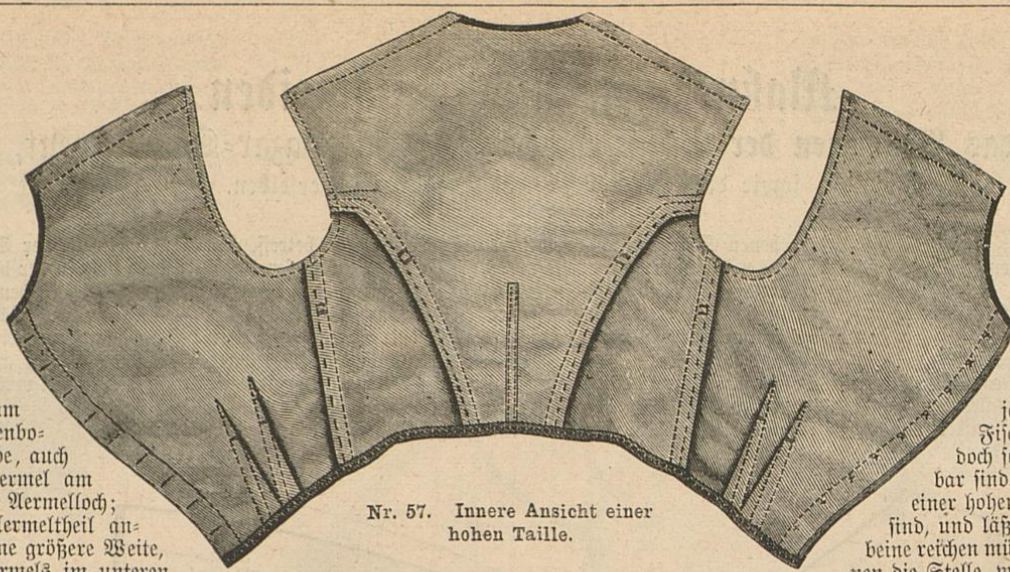
Nr. 60. Das Aufnähen eines Passepoils. (Hierzu die Abb. Nr. 61.)

del, so daß die Contouren in dem Stoffe je durch eine Löcherreihe markirt sind, dann erst werden die Theile mit etwa 2 Cent. breiter Stoffzugabe für die Einschläge der Taillennähte aus dem Stoffe geschnitten, am Halsauschnitt und am unteren Rande der Taille wird jedoch nur 1 Cent. breit Stoff zugegeben. Hierauf heftet man in den Vordertheilen die stets auf dem betreffenden Schnittmuster vorgezeichneten Brustfalten ein. Falls am vorderen Rande der Vordertheile und am Rückentheil kleine Falten angegeben sind, näht man dieselben zunächst ein, setzt dem Rückentheil dann in seiner Mitte vom unteren Rande ab ein etwa 10 Cent. langes, 1 Cent. breites Leinenband mit Vorstichen auf und heftet sämtliche Taillentheile längs der durch die Nadelstiche markirten Contouren und nach den übereinstimmenden Ziffern der Schnittmuster zusammen. Soweit hergerichtet, legt man die Taille zur Probe an, wobei, um etwaige Mängelungen leicht ausführen zu können, sämtliche Nahteinschläge, desgleichen der vorstehende Stoff der Brustfalten nach außen gefehrt sein müssen. Es ist jeht genau mit Nadeln zu markiren, an welchen Stellen man die Nähte später auszuführen hat, falls die Taille unter dem Arm und auf der Achsel enger oder weiter werden soll, die Brustfalten niedriger oder höher einzunähen sind. Dann trennt man die Taillentheile wieder, trennt auch die Brustfalten auf (die erwähnten Fältchen im Rückentheil dürfen nicht ausgetrennt werden), heftet die Futtertheile glatt auf den Oberstoff, dessen Theile in gleicher Größe der Futtertheile, also ebenfalls mit Zugabe der Nahteinschläge herzurichten sind. Beim Zuschneiden solcher Ärmel, welche der Mittellinie entlang im Ganzen geschnitten werden, muß der Stoff der Mittellinie entlang schräg liegen.

Für das Zuschneiden eines Rockes in Keilform gibt die Abbildung Nr. 56 die genaue Anweisung, die glatten Linien (—) derselben bezeichnen die geraden Stofftheile (Bahnen des Rockes) und zwar die vordere Bahn zur Hälfte, die aus kleinen Strichen bestehende Linien (-----) aber das Abschrägen der Theile am oberen, unteren und Seitenrande. Die Länge des Rockes richtet sich nach dem vorher genommenen Maße. Für einen Rock mit Schleppe hat man, je nachdem man die Schleppe länger oder kürzer wünscht, die Seitentheile um etwa 10 Cent. länger als den Vordertheil, die hinteren geraden Rocktheile um 20 bis 50 Cent. länger als die Seitentheile herzurichten. Ein Rock mit langer Schleppe muß am unteren Rande 400 bis 450 Cent. Weite haben, ein Rock ohne Schleppe daselbst 300 bis 310 Cent. weit sein. Je nach der Breite des Stoffes kann man den Rock nur mit einem Seitentheile an jeder Seite (s. d. Abbildung Nr. 56) oder mit 2 Seitentheilen an jeder Seite herstellen. Bei gemusterten Stoffen hat man darauf zu achten, daß das Dessin in sämtlichen Rocktheilen dieselbe Richtung habe. Bei Tuchstoffen hat man darauf zu achten, daß die



Nr. 63. Das Arrangement der Queuefalten und das Annähen derselben an den Gurt.



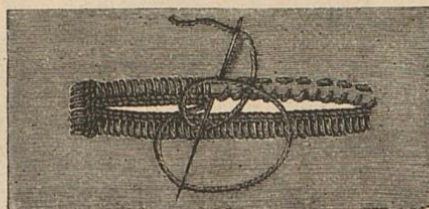
Nr. 57. Innere Ansicht einer hohen Taille.

Theile „mit dem Strich“, d. h. so geschnitten werden, daß die auf der rechten Seite des Stoffes befindlichen Fasern abwärts gerichtet sind, bei Sammetstoffen hingegen müssen die Theile „gegen den Strich“ geschnitten werden.

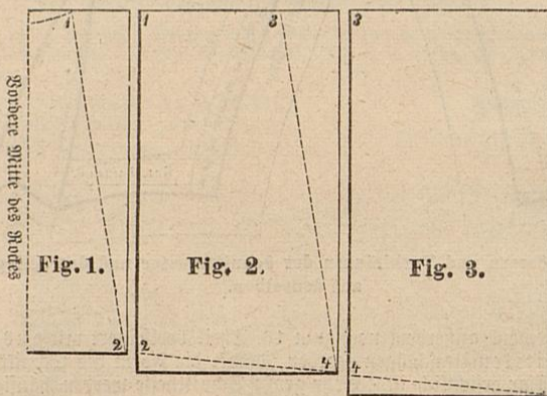
5. Das Anfertigen der Taille und des Rockes u. s. w.

Hierzu die Abbildungen Nr. 57—63.

Will man die Taille zum Schließen mit Knöpfen und Knopflöchern versehen, so säumt man, bevor man die Taillentheile zu-



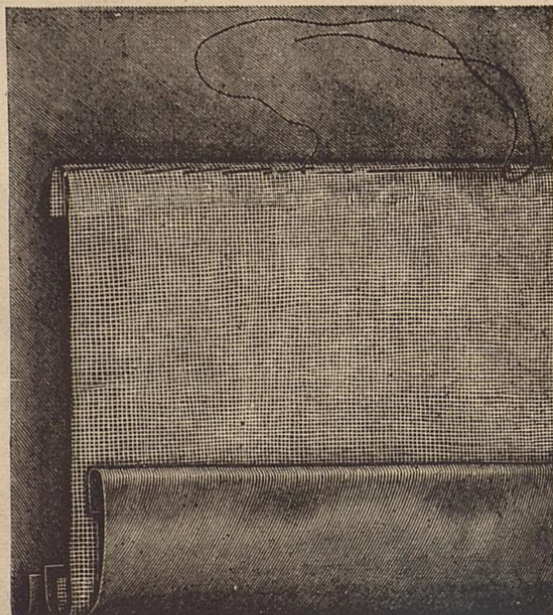
Nr. 58. Die Ausführung eines Knopflochs.



Nr. 56. Anleitung zum Zuschneiden eines Rockes.

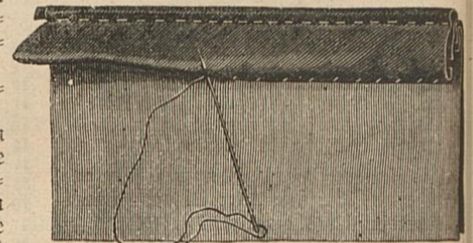
sammennäht, den vorderen Rand des rechten Vordertheils etwa 4 Cent. breit um und führt daselbst die erforderlichen Knopflöcher aus. Am vorderen Rande des linken Vordertheils dient der zugegebene Stoff als Untertrittleiste; man staffirt daselbst die Stoffränder gegeneinander und bringt die Knöpfe an. Die Abbildung Nr. 58 lehrt, wie man ein Knopfloch auszuführen hat; diese Abbildung zeigt das Knopfloch der Deutlichkeit halber vergrößert. Man markirt zunächst jedes Knopfloch nach Abbildung mit Vorstichen, macht dann den Einschnitt und umsticht dessen Stoffränder lose mit überwendlichen Stichen. Hierauf umschürt man das Knopfloch, indem man die Nadel dicht oberhalb der Vorstiche nach Angabe der Abbildung wie zu einem Languettenstich durch den Stoff sticht, dann nochmals mit dem Faden umwindet. Die Querseiten werden in gleicher Weise ausgeführt, doch erst dann, wenn beide Längenränder des Einschnitts umschürt sind. Die Knöpfe werden etwa 4 Cent. weit von dem vorderen Rande des linken Vordertheils entfernt festgenäht. Statt Knopflöcher und Knöpfe anzubringen, kann man die Taille auch mit Haken und Defen versehen.

Hierauf führt man in den Vordertheilen die Brustfalten,



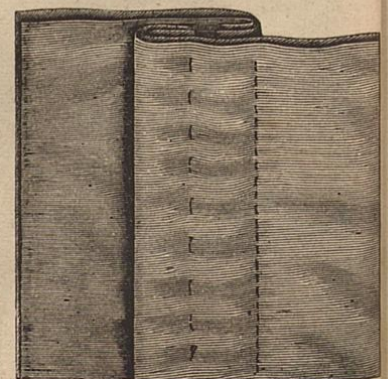
Nr. 62. Das Annähen des Gazestreifens an den Rock.

dann auch die Taillennähte mit dichten Hinstreichen aus. Nach Zusammenfügung der Taillentheile näht man, etwa 1 Cent. weit von der Hinterfalten entfernt, den Stoffrand jeder Rückennaht den Seitentheilen den Stoffrand jeder Seitennaht den Vordertheilen mit Vorstichen auf, wobei man jedoch nicht in den Oberstoff zu stechen hat, auch schneidet man vorher jeden unteren der betreffenden Nahteinschläge bis auf 1 Cent. Breite fort (s. d. Abb. Nr. 59). In die zwischen den Vor- und Hinterfalten befindlichen Räume, welche auch in dem vorstehenden Stoff der Brustfalten abzutheilen sind, desgleichen unterhalb des in der Mitte des Rückentheils aufgesetzten Bandes bringt man je ein an beiden Enden mit Löchern versehenes Fächlein an, welches sorgfältig festzunähen ist, doch so, daß die Stiche auf der Außenseite nicht sichtbar sind. Die Abbildung Nr. 57 zeigt die innere Seite einer hohen Taille, deren Achselnähte noch nicht ausgefüllt sind, und läßt deutlich erkennen, wie weit nach oben die Fächlein reichen müssen. Die punktirten Linien an der Achsel bezeichnen die Stelle, wo die Achselnähte auszuführen sind. Am Halsauschnitt und am unteren Rande ist die Taille zu passepoiliren. Der Passepoil wird entweder aus einem etwa 2 Cent. breiten Schrägstreifen des Kleiderstoffes oder einem dazu passenden Tafelstreich gebildet, welchem nach Abbildung Nr. 60 eine Schnur eingelegt wird. Diesen Passepoil näht man der Taille auf der rechten Seite und dicht oberhalb der eingelegten Schnur derartig mit Hinterfalten auf, daß der Stoffrand des Passepoils dem Stoffrand der Taille etwa 1 Cent. breit übersteht (s. d. Abbild. Nr. 60), derselbe wird auf der linken Seite der Taille in der Weise der Abbildung Nr. 61 niedergefäumt und zwar so, daß die Schnur den Abschluß der Taille bildet und die Stiche auf der rechten Seite nicht sichtbar sind. Um die Ärmellöcher heftet man nach Angabe der auf Abbildung Nr. 57 angegebenen punktirten Linien einen Passepoil, dessen Stoffrand mit dem der Ärmellöcher in einer Linie abschneiden muß und dessen Enden an der Seitennaht der Taille etwa 1 Cent. weit übereinander liegen müssen. Nachdem die Ärmel eingenäht sind, werden die Stoffränder am Ärmelloch dicht überstochen. Schließlich versteht man die Taille zum Anhängen des Kleides an den Ärmellöchern mit Bandschlingen.

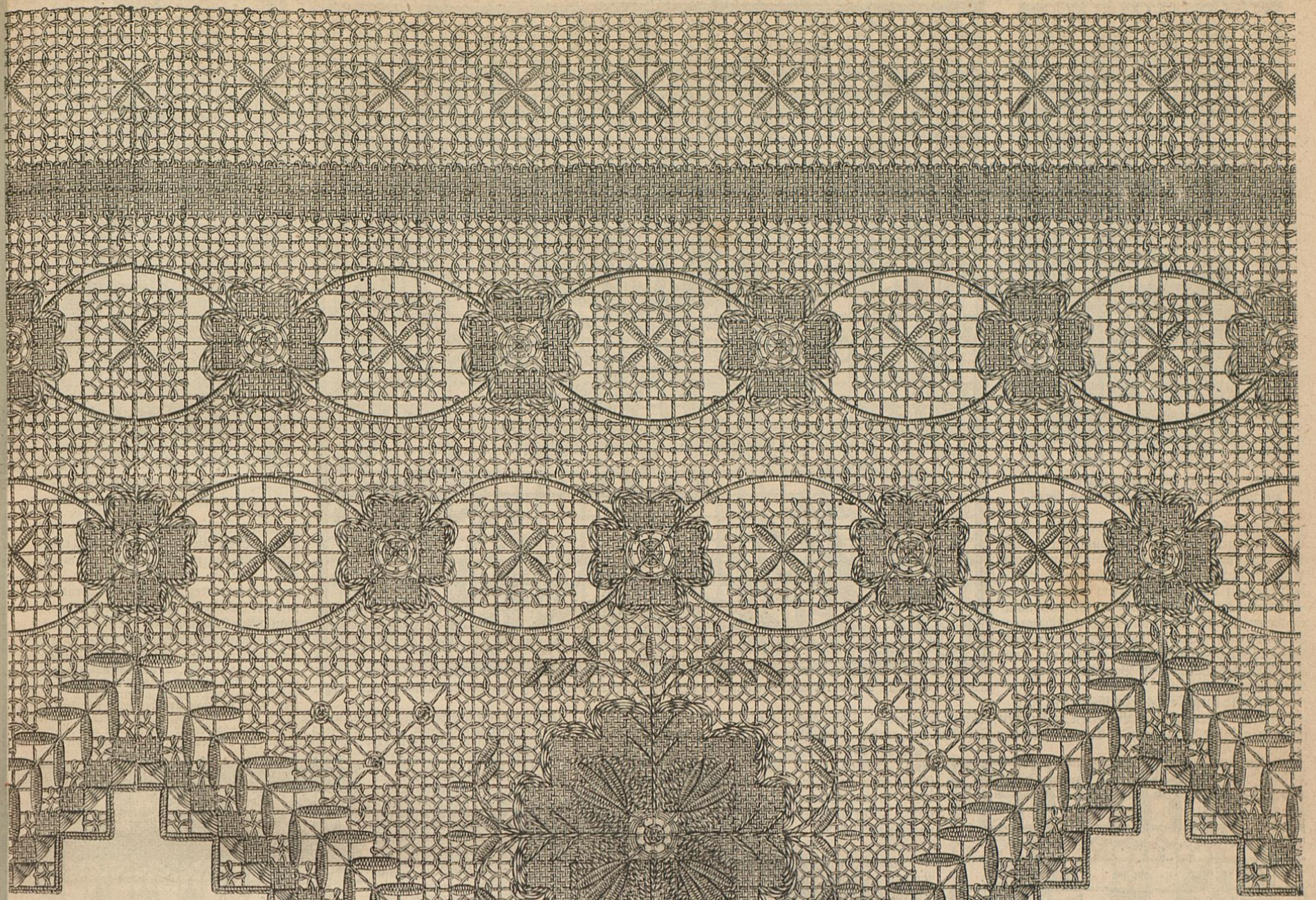


Nr. 61. Das Niedersäumen eines Passepoils. (Zu Abb. Nr. 60.)

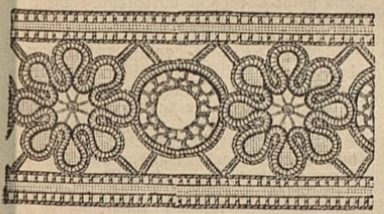
Die Rocktheile heftet man, je vom oberen Rande beginnend, zusammen, dann näht man sie entweder mit Vorstichen zusammen und übersticht die Stoffränder oder man verbindet die Theile mit Doppelnäht. Näht man einen schrägen und einen geraden Stoffrand zusammen, so muß dabei der schräge Stoffrand oberhalb liegen. Bei Seidenstoffen, welche gewöhnlich sehr feste Webefanten haben, ist es rathsam, in dieselben in etwa 8—10 Cent. weiten Entfernungen kurze schräge Quereinschnitte zu machen, damit die Nahteinschläge die Naht nicht einziehen. Der etwa 35 Cent. lange Schlitz des Rockes bleibt in der hinteren Mitte derselben. Der Schlitz für die Tasche bleibt an der rechten Seite zwischen dem Vordertheil und dem Seitentheile. Den zusammengefügten Rock versteht man am unteren Rande mit einem etwa 30 Cent. breiten Gaze- und einem 10 Cent. breiten Oberstoffstreifen. (Der Gazestreifen verhindert das Zusammenfallen des Stoffes und hält gleichzeitig die Rückseite des Rockes sauber.) Man näht zunächst den Oberstoffstreifen von der Rückseite aus der Gaze mit Vorstichen auf, legt dann den Oberstoff nach der rechten Seite um, so daß der Nahteinschlag innerhalb liegt und der untere Stoffrand beider Streifen aufeinander trifft. Beide Streifen zugleich werden nun mit Vorstichen mit dem unteren Rande des Rockes verbunden, wobei je die rechte Seite von Rock und Streifen aufeinander liegen müssen. Dann übersticht man den Streifen so, daß in der Weise der Abbildung Nr. 62 sämtliche Nahteinschläge innerhalb liegen, und heftet den Gazestreifen am oberen Rande dem Rocke auf, wobei man diesen flach auf einen Tisch legt. Da der Rock nach oben hin allmählich enger wird, hat man den Gazestreifen dabei an den Nähten in erforderlich tiefe Falten zu legen und den überstehenden Stoff derselben fortzuschneiden; die Stoffränder werden verbunden. Auch kann man die Gaze theile nach der Form der Rocktheile herrichten und dieselben beim Verbinden der Rocktheile mit in die Naht fassen. Beim Annähen des Gazestreifens arbeitet man von links nach rechts, doch hat man dabei die Nadel stets von rechts nach links und in wagerechter Richtung durch den Stoff zu führen. (S. d. Abbildung Nr. 62.) Dann saßt man den Rock am unteren Rande mit Wollen- oder Seidenlitze ein. Auch kann man den Rock am unteren Rande mit Schnur begrenzen, welche man denselben mit überwendlichen Stichen annäht. Am oberen Rande wird der Rock gefaltet und zwar legt man den vorderen Rocktheil an jeder Seite in eine Falte, die hinteren Rocktheile ordnet man nach Abb. Nr. 63 in Quereinfalten. Diese Falten werden etwa 1 Cent. weit von ihrem oberen Rande entfernt, nochmals durchnäht. Um den Rock hinten bauschiger zu machen, kann man auch beim Arrangiren der Quereinfalten einen erforderlich weiten, etwa 30 Cent. langen Gazestreifen mit-



Nr. 59. Ausführung einer Taillennäht.



faßen. Ist der Rock sehr weit, so kann man außerdem zu beiden Seiten der Quereinfalten einige Falten legen. Alsdann faßt man den Rock zwischen die doppelte Stofflage eines etwa 3 Cent. breiten Gurtes aus Oberstoff und Shirtingeinlage. Beim Annähen des Gurtes hat man zu berücksichtigen, daß der linke Stoffrand des Schlitzes dem rechten Stoffrand etwa 6 Cent. breit untertreten muß, damit der Schlitz nicht sichtbar werde. Die Enden des Gurtes versteht man mit Haken und Dejen. Zum Anhängen des Rockes stattet man den Gurt desselben auf der Rückseite mit zwei Bandschlingen aus. Röcke, die man der Taille nicht annäht, versteht man auf der Innenseite des Gurtes mit mehreren Haken, die Taille am unteren Rande auf der Außenseite mit den damit correspondirenden Dejen.



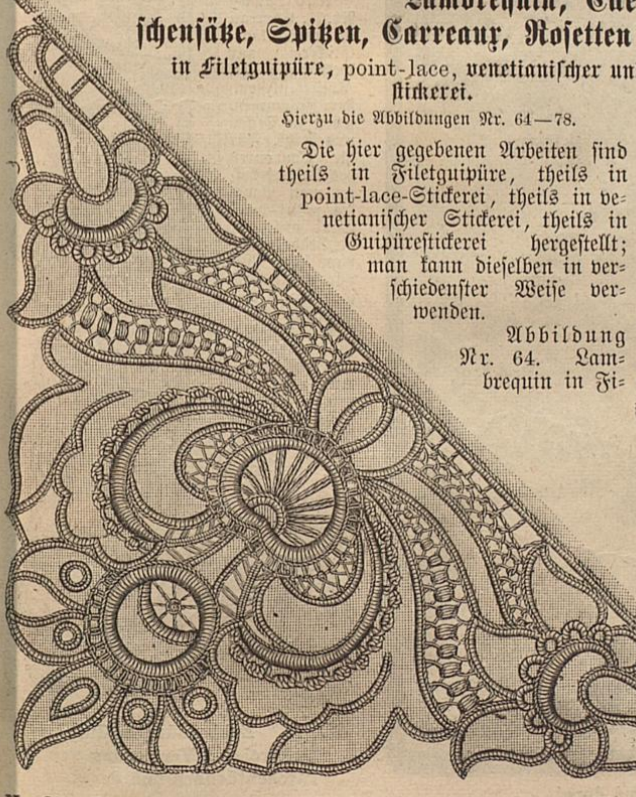
Nr. 65. Zwischensatz in point-lace- und venetianischer Stickerei zur Garnitur von Lingerie und dergl.

Lambrequin, Eden, Zwischensätze, Spizen, Carreaux, Rosetten u. s. w. in Filetguipüre, point-lace, venetianischer und Guipürestickerei.

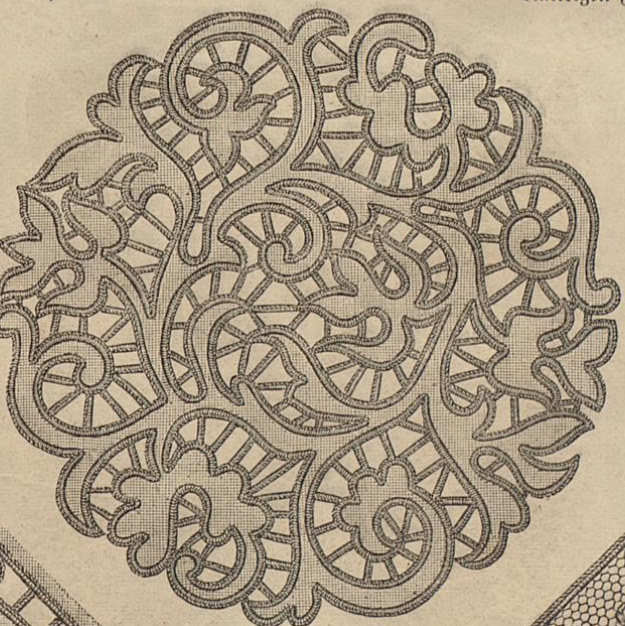
Hierzu die Abbildungen Nr. 64—78. Die hier gegebenen Arbeiten sind theils in Filetguipüre, theils in point-lace-Stickerei, theils in venetianischer Stickerei, theils in Guipürestickerei hergestellt; man kann dieselben in verschiedener Weise verwenden.

Abbildung Nr. 64. Lambrequin in Filetguipüre zur Verzierung von Fensterkissen etc.

Nr. 64. Lambrequin in Filetguipüre zur Verzierung von Fensterkissen etc.



Nr. 68. Ecke zur Verzierung von Schutzdecken und dergl. Venetianische Stickerei.



Nr. 67. Rosette in venetianischer Stickerei zur Garnitur von Lingerie und dergl.

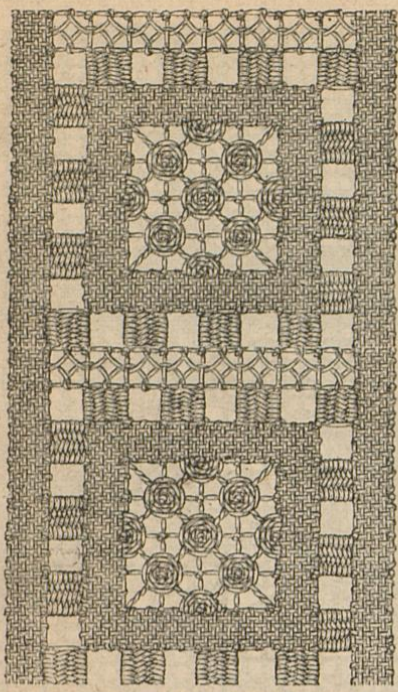
letquipüre. Ein solches Lambrequin eignet sich zur Verzierung von Fensterkissen, Eckbrettern, Gardinen, Rouleaux u. s. w. Für den Fond arbeitet man mit starkem Zwirn über einen Filetstab von etwa 1 1/2 Cent. Umfang einen erforderlich breiten Streifen im geraden Filet und durchstopft denselben in dem auf der Abbildung ersichtlichen Dessin im point-de-toile, point-d'esprit und point-de-reprise. Außerdem sind größere und kleinere Mädchen in dem Fond auszuführen. Für die je 2 Vogentlinien in der Mitte des Lambrequins hat man einen starken Faden vorzuziehen, diesen im geraden Stielstich zu übernähen. Zu Ausführung der großen Blüthe an der Spitze der Lambrequinzaden hat man den Fond zunächst im point-de-toile zu durchstopfen, dann denselben am Außenrande in der Weise der Abbildung zu durchziehen. Hierauf durchstopft man den bereits im point-de-toile verzierten Fond dort, wo die später auszuführenden dreiblättrigen Figuren der Abbildung ersichtlich sind, in schrägen Linien (siehe die Abbildung) und führt dann das Mädchen, die dreiblättrigen Figuren im point-de-reprise und die Stiele im schrägen Stielstich aus. Am Außenrande ist der Filetstab in Zacken zu languettieren, der daselbst überstehende Stoff fortzuschneiden.

Abbildung Nr. 65. Zwischensatz in point-lace- und venetianischer Stickerei zu Lingerie, Häubchen, Blusen und dergl. Zu Ausführung dieses Zwischensatzes überträgt man das Dessin auf einen erforderlich breiten Streifen feiner Leinwand, führt zunächst die blüthenähnlichen Figuren und die Mädchen im Languettenstich

Abbildung Nr. 66. Zwischensatz in Filetguipüre zur Garnitur von Lingerie, Häubchen, Blusen und dergl.



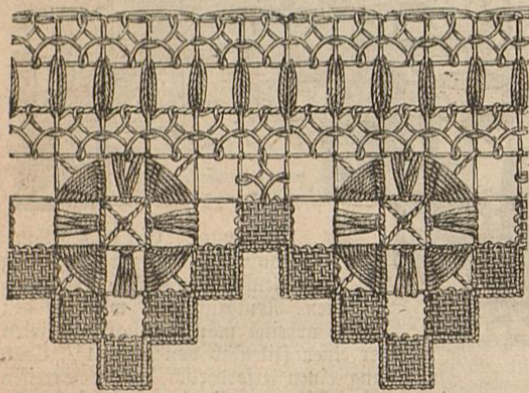
Nr. 69. Ecke zur Verzierung von Schutzdecken und dergl. Tüll mit Glanzgarn durchzogen.



Nr. 70. Bordüre in Filetguipüre zur Verzierung von Kissen, Decken und dergl.

und Spitzenstich aus und heftet der Stickerei an beiden Längenseiten nach Abbildung ein point-lace-Band auf, diese Bänder verbindet man nach Angabe der Abbildung mittelst kurzer Länglettenstäbe mit den Dessinfiguren; dort wo das Band dicht an die Dessinfiguren trifft, näht man es diesen mit so wenig wie möglich sichtbaren Stichen gegen. Schließlich schneidet man den Leinwandfond zwischen den Dessinfiguren und unterhalb der Bänder mit Berücksichtigung der Abbildung fort.

Abbildung Nr. 66. Zwischenjaß in Filetguipüre zur Garnitur von Lingerien, Häubchen, Blusen und dergl. Für diesen Zwischenjaß arbeitet man einen 6 Carreau breiten Streifen



Nr. 73. Spitze in Filetguipüre zur Garnitur von Lingerien und dergl.

auf der Abbildung ersichtlichen Dessin im Länglettenstich aus. Unterhalb der Länglettenstäbe wird der Fond fortgeschritten.

Abbildung Nr. 68 und 69. Zwei Ecken zur Verzierung von Schutzdecken und dergl.

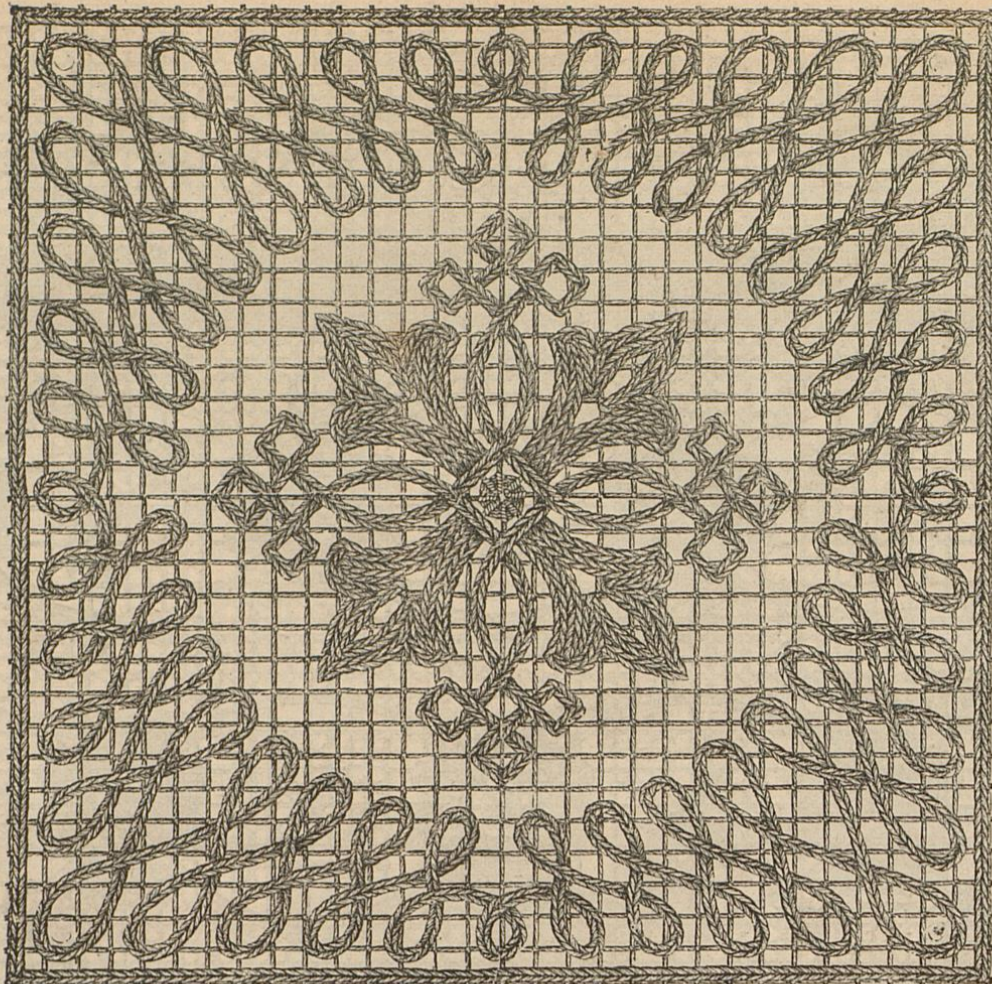
Abbildung Nr. 68. Diese Ecke ist in venetianischer Stickerei auf einem Fond von feiner Leinwand ausgeführt. Die verschiedenen Spitzenstücke sind nach Abbildung mit Zwirn zu arbeiten.



Abbildung Nr. 69. Der Fond dieser Ecke ist weißer Tüll, welchen man mit feinem weißem Glanzgarn in dem auf der Abbildung ersichtlichen Dessin durchgezogen hat. Am Außenrand ist die Ecke languettiert.

Abbildung Nr. 70 und 71. Zwei Bordüren in Filet-

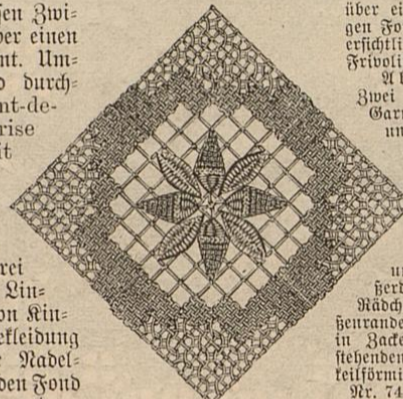
Nr. 76. Eckbordüre in Guipürestickerei zur Verzierung von Taschentüchern und dergl.



Nr. 72. Carreau aus Filet mit Kettenstich-Verzierung zur Bekleidung von Toilettenkissen und dergl.

über einen Filetstab von etwa 1 Cent. Umfang im geraden Filet über einen Filetstab von 1 Cent. Umfang. Diesen Fond durchstopft man im point-de-toile, point-de-reprise und point-d'esprit nach Angabe der Abbildung.

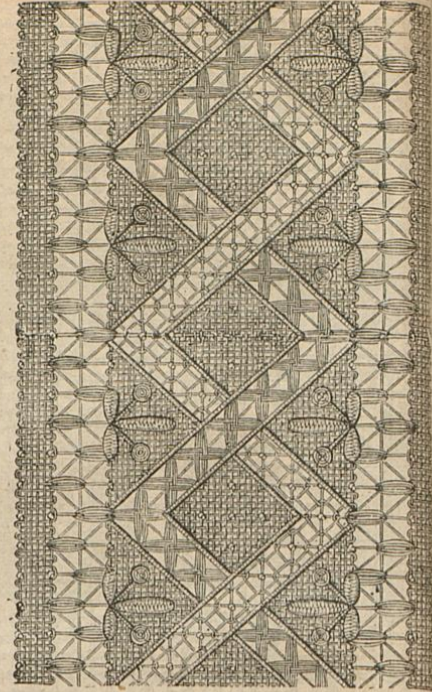
Abbildung Nr. 67. Rosette in venetianischer Stickerei zur Garnitur von Lingerien, zum Fond von Kinderhäubchen, zur Bekleidung von Toiletten- oder Nadelkissen und dergl. Für den Fond wählt man feine Leinwand, Batist oder Nanoc, die Stickerei führt man in dem



Nr. 75. Carreau in Filetguipüre zur Garnitur von Lingerien und dergl.

Abbildung Nr. 73 und 74. Zwei Spitzen in Filetguipüre zur Garnitur von Lingerien, Dedern und dergl. Für beide Spitzen arbeitet man einen erforderlichen breiten Streifen im geraden Filet durchstopft denselben in dem auf jeder Abbildung ersichtlichen Dessin im point-de-toile, point-d'esprit und point-de-reprise. Außerdem sind beide Spitzen mit Nadeln zu verzieren. Am Außenrande languettiert man den Fond in Baden und schneidet den überstehenden Filet fort. Die spitzigen teilsförmigen Figuren der Abbildung Nr. 74 sind in Länglettenstichen zu arbeiten.

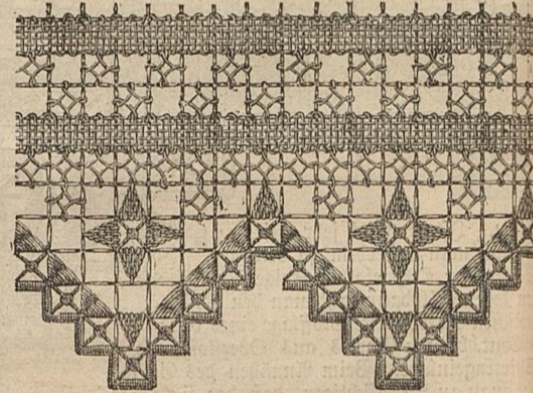
Abbildung Nr. 75. Carreau in Filetguipüre zur Garnitur von Lingerien, Häubchen und dergl.



Nr. 71. Bordüre in Filetguipüre zur Verzierung von Kissen, Decken und dergl.

quipüre zur Verzierung von Kissen, Decken und dergl. Beide Bordüren sind im geraden Filet hergestellt, im point-d'esprit, point-de-toile und point-de-reprise durchstopft, außerdem mit Nadeln verzieren. Für die geraden Linien und die Stiele der Bordüre, Abb. Nr. 71, zieht man einen starken Faden vor und übernäht denselben im geraden Stielstich, wobei man zugleich um die Filetfäden des Fonds zu stechen hat.

Abbildung Nr. 72. Carreau aus Filet mit Kettenstichverzierung zur Bekleidung von Toilettenkissen, Nadelkissen und dergl., zum Zusammenheften zu Dedern. Für dieses Carreau arbeitet man mit starkem Zwirn einen 30 Carreau (Filetscher) großen quadratischen Fond im geraden Filet, spannt den Fond auf Carton und benäht ihn in dem auf der Abbildung ersichtlichen Dessin (letzteres ist zuvor auf den Carton zu übertragen) mit Kettenstichen von starkem Feivolitätengarn.

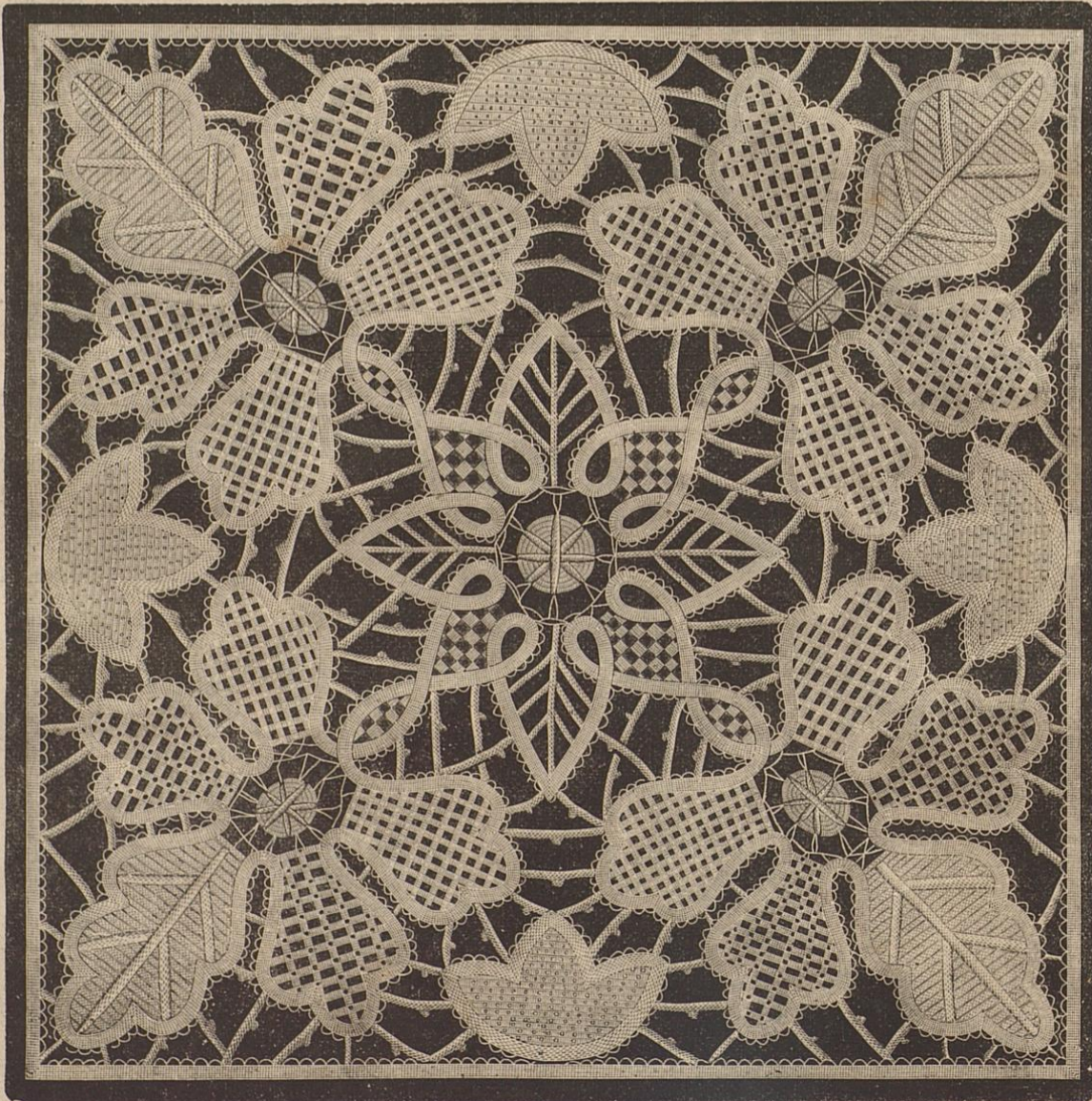


Nr. 74. Spitze in Filetguipüre zur Garnitur von Lingerien und dergl.

Der Fond des Carreaus ist im geraden Filet gearbeitet, im point-de-toile, point-d'esprit und point-de-reprise durchstopft. Die eine Hälfte der 4 spitzigen Blättchen ist in Länglettenstichen ausgeführt.

Abbildung Nr. 76 und 77. Zwei Eckbordüren in Guipürestickerei zur Verzierung von Taschentüchern, Lingerien, Dedern und dergl. Für den Fond beider Bordüren wählt man Nall, Batist oder dergl. und führt darauf die Stickerei im Blattstich und Länglettenstich mit weißer Stickbaumwolle aus, wobei man die zuvor nach Abbildung gespannten Stäbe aus Feivolitätengarn mit zu befestigen hat. Bei Ausführung der Bordüre, Abbildung Nr. 77, sind außerdem Nadeln zu arbeiten. Dann schneidet man den Fond unterhalb der Stäbe und der Nadeln fort.

Abbildung Nr. 78. Carreau in point-lace-Stickerei zur Bekleidung von Toilettenkissen, zum Zusammenheften zu Dedern und dergl. Für die Contouren des Dessins heftet man schmales point-lace-Band auf, für die Stäbe spannt man feine Guipürestickerei, welche man mit Knötchen verzieren. Schließlich füllt man die Dessinfiguren mit verschiedenen Spitzenstichen; man führt diese mit feinem Zwirn aus.



Nr. 78. Carreau in point-lace-Stickerei zur Bekleidung von Toilettenkissen und dergl.



Nr. 77. Eckbordüre in Guipürestickerei zur Verzierung von Taschentüchern und dergl.